Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Zweiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 751.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 26. Oktober.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1879.

× Ein gefährdetes Bollwerk des Deutschthums.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß in den Provinzen Posen und Westpreußen die kirchenpolitischen Fragen eine bei Weitem größere Bedeutung erlangt haben, als in den übrigen preußischen Landestheilen, weil bei uns die Verquickung der religiösen und nationalen Interessen eine derartige ist, daß der großen Masse der Bevölkerung ein Unterschied zwischen Polenthum und Katholizismus, sowie andererseits zwischen Deutschthum und Protestantismus gar nicht geläufig ist. Das energische Verhalten der Staatsgewalten gegenüber den Uebergriffen des Ultramontanismus ist daher in diesen Landestheilen vornehmlich dem Deutschthum zu Gute gekommen, welches aus der moralisch gedrückten Lage, in der es sich früher befand, nach und nach zu einer ganz anderen Stellung gelangt ist. Wer die Verhältnisse betrachtet, wie sie vor ungefähr einem Jahrzehnt in unserer Provinz lagen, wo — um nur eins anzuführen, das Wort „Niemiec" (Deutscher) bei den Polen geradezu noch als Schimpfwort gebraucht wurde — und wer damit die heutigen Zustände vergleicht, der muß, selbst wenn er der verstockteste Kreuzzeitungsmann ist, zugestehen, daß das Deutschthum, welches früher terrorisirt und von den Polen eingeschüchtert worden war, in eine durchaus andere, ja in eine dominirende Lage gekommen ist.

Dem Fürsten Bismarck wird der Ausspruch zugeschrieben, daß er lediglich durch die Art und Weise, in welcher der Katholizismus seine Macht zu Polonisirungszwecken in der Provinz Posen ausübte, zum Kulturkampfe gedrängt worden sei. Es liegt sehr viel Wahres in dieser Ansicht. Sehen wir irgend eine beliebige Liste von polnischen Namen durch, so finden wir, daß mindestens der siebente Name deutschen Ursprungs ist, und derer, die sich heut „Szulc" oder „Szuman" 2c. schreiben, während ihre Väter Schulz oder Schuhmann hießen, giebt es mehr als eine Legion. Die deutschen Elemente waren eben dort, wo sie früher nicht dicht bei einander angesiedelt saßen, sondern versprengt in der Provinz wohnten, zu leicht der Gefahr ausgesetzt, sich zu assimiliren und die polnische Nationalität anzunehmen. Diesem Umstande ist lediglich durch die neue Schul- und Kirchenpolitik abgeholfen worden.

Die Einführung der deutschen Unterrichtssprache in den Volksschulen schützt nicht nur die vereinzelten Deutschen davor, daß ihre Kinder in den Schulen polonisirt werden, auch die Einführung der Simultanschulen ist in dieser Hinsicht von Vortheil gewesen, indem sie die bisherige von Jugend auf eingepflanzte feindliche Absonderung des Polenthums vom Deutschthum vielfach unmöglich gemacht hat. Wenn man bedenkt, daß an Orten, wo verschiedene Schulen nebeneinander bestehen, schon an und für sich die Schüler derselben sich gegenseitig mit feindlichen Blicken betrachten, so muß sich dort, wo zu der Verschiedenheit der Schulen und der Konfession, noch die der Nationalität tritt, diese Feindseligkeit zu einer doppelten gestalten. Thatsächlich ist denn auch die Absonderungslust der Polen und die ablehnende separatistische Haltung, die sie dem Deutschthum gegenüber bewahren, zum nicht geringen Theil dem früheren Schulwesen zuzuschreiben.

Die Simultanschulen haben in dieses separatistische Streben, in diese sogenannte odrębność-Theorie eine Bresche gelegt. Dadurch, daß die Jugend beider Nationalitäten friedlich neben einander aufwächst und sich gegenseitig kennen lernt, wird die Achtung des Polenthums vor dem Deutschthum gehoben und der separatistischen Feindseligkeit jeder Boden erzogen. Dies allein ist auch der Grund, warum sich die nationale polnische Agitation mit solcher Verve gegen die Einführung der Simultanschulen stemmt. Sicherlich nicht aus Rücksichten für die katholische Kirche ereifert sich z. B. das polnische Hauptorgan, der vom Klerus als freimaurerisch und ketzerisch verschrieene, von Ledochowski selbst auf den Index gesetzte liberale „Dziennik" so fanatisch gegen das Simultanschulwesen; ihm geht es einzig und allein um das intransigente, nationale Interesse. Was er wünscht, ist nicht die Herrschaft der Geistlichkeit, der er skeptisch gegenüber steht, sondern er will bei der Erziehung der polnischen Jugend alle ausgleichenden Berührungspunkte mit dem Deutschthum vermieden wissen.

Angesichts dieser Thatsachen erscheint es uns daher um so unbegreiflicher, wie gerade in einem nur halb deutschen Landestheile, nämlich in Westpreußen, der erste Anstoß zur Inhibirung des Simultanschulwesens erfolgen konnte. Die polnische Presse bejubelt nun allerdings die Entscheidung des Kultusministers in der Elbinger Schulfrage und hat zu einer Massenpetition der polnisch-katholischen Eltern den Anstoß gegeben, um die Aufhebung der bereits bestehenden Simultanschulen zu erwirken. Wir müssen es jedoch aus den angeführten Gründen vorläufig in Zweifel ziehen, daß die Forderungen der intransigenten Presse sich so schnell verwirklichen sollten.

Ebenso unbegreiflich aber erscheint es uns auch, daß auf der kürzlich abgehaltenen posener Kreissynode Stimmen laut wurden, welche der Aufhebung der Simultanschulen deswegen das Wort redeten, weil in denselben früher deutsche Kinder polonisirt worden wären. Diese Argumentation beruht auf einer vollständigen Verkennung der Verhältnisse, denn wenn früher, wie wir oben bereits selbst nachgewiesen haben, deutsche Kinder häufig als Polen aufwuchsen, so lag dies zumeist an der Unterrichtssprache, die jedoch gegenwärtig bekanntlich überall deutsch ist. Die Simultanschulen aber sind schon insofern für das Deutschthum von Wichtigkeit, als die Kinder der zahlreichen deutschen Katholiken, die bei der Verquickung von Nationalität und Religion nur allzuleicht dem Polenthum zufallen wenn sie rein katholische Schulen besuchen, in Simultanschulen, wo sie sich an ihre Stammesgenossen anschließen können, auch ihre Nationalität bewahren.

Das Prinzip der Simultanschulen beruht nicht, wie die Gegner derselben zu behaupten suchen, auf Verkümmerung des konfessionellen Standpunkts und der Nationalität, sondern auf Ausgleichung der überspannten Gegensätze und Erziehung der Jugend zu toleranten, einander achtenden Staatsbürgern. Der Haß unserer Intransigenten gegen jene Schulen, lehrt allein schon den richtigen Maßstab für ihren Werth anlegen. Wenn man alsdann noch hinzufügt, daß in unserer Provinz die meist unbemittelte Bevölkerung gar nicht im Stande ist, konfessionelle Schulen mit aufsteigenden Klassen einzurichten, und daß derartige gedeihliche Anstalten nur durch Zusammenwirken aller Konfessionen zu erzielen sind, so wird man vom spezifisch provinziellen Standpunkte aus nicht nur um so mehr allen Versuchen zur Inhibirung des Simultanschulwesens ein noli me tangere entgegensetzen, sondern auch die weitere Förderung der Simultanschulen dringend anstreben müssen.

Aus Süddeutschland

wird der „N. L. C." geschrieben: „Die Nachricht von der Berufung des Bundesrathsausschusses für auswärtige Angelegenheiten rief in unsern politisch urtheilsfähigen Kreisen eine Art peinlicher Aufmerksamkeit hervor. Nicht, als ob man dahinter eine Mißbilligung oder auch nur ein Mißtrauen der mittelstaatlichen Regierungen gegen die neueste Phase der auswärtigen Politik Bismarck's befürchtet hätte. Man zweifelte von vornherein keinen Augenblick, daß die Berufung, wenngleich sie formell durch Baiern erfolgte, vom Reichskanzler angeregt war. Aber gerade die Thatsache, daß der Kanzler sich zu diesem ganz außerordentlichen Schritte entschlossen hatte, mußte die ernstesten Befürchtungen betreffs der auswärtigen Lage wachrufen. Heute können wir sagen, daß die besorgnißvolle Aufregung in allen dem deutschen Reiche aufrichtig anhängenden Kreisen einer freudigen Genugthuung Raum gemacht hat. Wie ängstlich man auch die diplomatischen Vorgänge, die dem Bundesrathsausschusse durch den Grafen Stolberg gemachten Mittheilungen verhüllt habe, die öffentliche Meinung ist einig darüber, daß es sich um ein Bündnißvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn handelte. Ein Bündniß mit Oesterreich — dies Wort fällt, wenn irgendwo, in Süddeutschland auf guten Boden. Unsere nationalgesinnten Kreise sind gewiß frei von groß-deutschen Reminiscenzen; einen Rückfall in die Phantasterei des Siebzig-Millionen-Reichs würden sie heute ebenso entschieden bekämpfen wie ehedem. Aber die enge Verwandtschaft unseres und des deutsch-österreichischen Volksthums, die Verflechtung unserer wirthschaftlichen Interessen mit denjenigen des großen Donau-Reiches und nicht zuletzt Jahrhunderte alte Ueberlieferungen und Gewohnheiten üben ein so unabweisliches reales Gewicht, daß die Nothwendigkeit des denkbar engsten internationalen Verhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich bei uns allezeit nicht nur von den politisch Denkenden erkannt, sondern auch von den Massen instinktiv gefühlt wurde. Was bedarf es da erst noch der Versicherung allgemeiner Befriedigung, welche die Nachrichten aus Berlin bei uns hervorgerufen haben! — Es kommt hinzu, daß die Intimität mit Rußland in unseren Gegenden nie und nirgends rechte Sympathie gefunden hat. Die nationalgesinnten Männer haben sich freilich Bismarck's besserer Einsicht von den Nothwendigkeiten der auswärtigen Politik willig gebeugt, aber sie haben damit in den letzten Jahren einen überaus schweren Stand gehabt. Wie sehr sie sich auch abmühten, den Vorwurf der Ultramontanen, Fürst Bismarck habe Deutschland vollauf in den Dienst Rußlands gestellt, zu entkräften, die sprichwörtliche Ungeschicktheit der Berliner Offiziösen und Freiwilliggouvernementalen machte ihnen die Vertheidigung unseres Kanzlers fast unmöglich. Umsomehr dürfen sie sich heute beglückwünschen, durch den Gang der Dinge glänzend gerechtfertigt zu sein. Die deutsche Reichspolitik hat sich, wie Jeder sehen kann, nicht leiten lassen durch irgendwelche Sympathien oder Antipathien, sondern allein durch die wohlverstandenen Interessen des eigenen Landes. Die große Mehrzahl der Süddeutschen allerdings wird sich die Auffassung nicht nehmen lassen, daß Fürst Bismarck sich aus einer gefährlichen Umarmung losgerissen habe. Für die Menge giebt es nun einmal keine andere Politik, als Gefühlspolitik. Und im vorliegenden Falle haben wir keinen Grund, dies zu beklagen; denn andernfalls würde die Freude über diese jüngste Entwickelung kaum eine so allgemeine, alle Volksschichten durchdringende sein. — Für die Stimmung in Süddeutschland fällt noch besonders in die Wagschale, daß die bedeutungsvolle Wendung nicht ohne Mitwissen der Mittelstaaten vollzogen wurde. Eine verfassungsmäßige Verpflichtung zu Mittheilungen an den diplomatischen Ausschuß des Bundesraths lag nicht vor. Daß sie trotzdem gegeben wurden, belebt und stärkt im Volke das Bewußtsein, wie sehr die unsere auswärtigen Angelegenheiten leitende „Präsidialmacht" sich lediglich als Organ des Reiches fühlt. Auch unter diesem Gesichtspunkte also ist die Wichtigkeit der Berufung jenes Ausschusses nicht zu unterschätzen. — Müssen wir demnach unsere Ueberzeugung dahin zusammenfassen, daß die Leitung unserer auswärtigen Politik in Süddeutschland zu keiner Zeit eine rückhaltlosere Anerkennung gefunden hat, als gegenwärtig, so haben wir nur noch als allgemein getheilten Wunsch hinzuzufügen, daß es ihr gelingen möge, auch ferner den Frieden zu erhalten. Von der eminent friedlichen Tendenz eines engen freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich kann man nirgends tiefer durchdrungen sein, als bei uns. Aber freilich machen wir uns auch keine Illusion darüber, daß der europäische Frieden nicht von diesen beiden Reichen allein abhängt."

Deutschland.

\+ **Berlin,** 24. Oktober. Zu den schädlichen Früchten des „modernen Liberalismus", gegen welche die konservative Aera Abhülfe zu schaffen habe, gehört auch die Aufhebung der Schuldhaft. Die „Nordd. Allg. Ztg." brachte neulich einen eingehenden Artikel darüber, der vielleicht als der vorausgeworfene Schatten künftiger gesetzgeberischer Vorschläge zu betrachten ist. Was zunächst die liberale Urheberschaft der Aufhebung der Schuldhaft betrifft, so wurde dieselbe beschlossen auf Antrag des Herrn v. Blanckenburg-Zimmerhausen, eines streng konservativen hinterpommerschen Gutsbesitzers und eines der ältesten Freunde des Fürsten Bismarck. Herr v. Blanckenburg erhielt wegen seiner That für die „Freiheit" Ovationen von den verschiedensten Seiten, selbst die Bewohner des wiener Schuldgefängnisses sandten ihm ein Dankesvotum. Die Konservativen strichen damals den Ruhm für die That ein, daß Odium wollen sie jetzt aber nicht auf sich nehmen. Wenn die „N. A. Ztg." sodann konstatirt, daß die Bewegung zu Gunsten der Wiedereinführung der Schuldhaft kaufmännischen Kreisen entstamme, so ist zu bemerken, daß kaufmännische Kreise, besonders solche aus der Branche der Detaillisten, von jeher Gegner der Aufhebung der Schuldhaft gewesen sind; sie äußerten schon im Jahre 1868 lebhaft ihre Bedenken dagegen. Umgekehrt waren Alle, welche häufig Kredit in Anspruch zu nehmen gezwungen sind, immer Gegner der Schuldhaft. Die Frage der Schuldhaft ist eine praktische Frage, die weder nach liberalem noch nach konservativem Parteiprogramm beurtheilt werden kann. Ein Hauptschaden unserer geschäftlichen Verhältnisse ist die ungesunde Kreditwirthschaft. Die Aufhebung der Schuldhaft hat der leichtsinnigen Kreditgewährung wenigstens einen nicht unwirksamen Riegel vorgeschoben. Es war ein Glück, daß zur Zeit der Periode von 1871 bis 1873, als Kapitalien im Ueberfluß vorhanden waren, dieser Riegel schon vorhanden war, sonst wäre damals die leichtsinnige Kreditgewährung in noch weit größerem Maße erfolgt, und bei dem Hereinbrechen der Krisis wären noch weitere Kreise in Mitleidenschaft gezogen worden. Das gouvernementale Blatt kommt denn auch selbst zu dem Schlusse:

„Die Wiedereinführung der Schuldhaft in ihrer alten Form wäre eine Unmöglichkeit, sie kann von keiner Seite gewünscht oder beabsichtigt werden. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß der Handelsstand eines nachhaltigeren Schutzes gegen leichtfertige oder betrügerische Schuldner bedarf, und es wird die Aufgabe zunächst der betheiligten Kreise sein, die nach beiden Seiten hin erforderlichen Bürgschaften zu suchen."

Also die Schuldhaft kann nicht eingeführt und doch soll dem Gläubiger durch ein Schuldhaftgesetz geholfen werden. Das ist ungefähr so, als wenn die Forderung gestellt würde, der Inhalt eines Eies solle entleert, die Schale dürfe dabei aber nicht verletzt werden; oder Jemand solle schwimmen, dürfe aber dabei nicht ins Wasser gehen. Dies Kunststück zu vollbringen, überläßt das gouvernementale Blatt kluger Weise den „betheiligten Kreisen". Es ist dies wieder einmal ein Beweis, wie an bestehenden Gesetzen gerüttelt wird, ohne irgend einen positiven ausführbaren Vorschlag zur Besserung.

△ **Berlin,** 24. Oktober. [Staatsministerium. Landtagsvorlagen. Verschiedenes.] Die, wie ich Ihnen gestern schrieb, auf Sonnabend angesetzte Sitzung des Staatsministeriums wird schon heute Abend 8 Uhr stattfinden. Ursprünglich war auch bereits diese Sitzung, in welcher die letzten Festsetzungen in Bezug auf die Eröffnung der Landtagssession erfolgen sollen, auf heute in Aussicht genommen. Die Rücksicht auf das Begräbniß des Herrn v. Bülow hatte jedoch die Vertagung auf Sonnabend zur Folge gehabt; um jedoch die zu

fassenden Beschlüsse nicht zu verschieben, ist schließlich der heutige Abend zu der Sitzung bestimmt worden. Es wird übrigens jetzt mit Sicherheit angenommen, daß der Kaiser den Landtag in Person eröffnen wird. — Was die Vorlagen für den Landtag betrifft, so wird hin und wieder bezweifelt, daß das Kommunalsteuergesetz sich wiederum unter denselben befinden werde. Ich höre jedoch, daß dieser Zweifel unbegründet ist und daß das Gesetz dem Landtag wieder zugehen wird. Ebenso sind die Zweifel unbegründet, welche gegen die Vorlage des Schankgesetzes ausgesprochen werden. Auch die Einbringung dieses Gesetzes steht bevor. — Die Einberufung des Kommunallandtages des Regierungsbezirks Kassel ist zum 10. November in Aussicht genommen. — Die im Reichseisenbahnamt aufgestellte Nachweisung der Betriebsergebnisse der Eisenbahnen Deutschlands (exkl. Baierns) für den Monat September d. J. ergiebt für die 87 Bahnen, welche in dem Zeitraum vom 1. Januar 1878 bis Ende September 1879 im Betriebe waren und zur Vergleichung gezogen werden konnten, nachstehende Daten. Die Einnahme aus allen Verkehrszweigen war im September d. J. bei 33 Bahnen höher und bei 54 Bahnen geringer als in demselben Monat des Vorjahres, die Einnahme aus allen Verkehrszweigen vom 1. Januar bis Ende September 1879 bei 37 Bahnen höher und bei 50 geringer als in demselben Zeitraum des Vorjahres. Nach einer weiteren Uebersicht betrug Ende September d. J. bei den unter Staatsverwaltuug stehenden Privateisenbahnen das gesammte konzessionirte Anlagekapital 1,250,712,200 Mark und die Länge der Strecken, für welche dieses Kapital bestimmt ist, 4441,46 Kilometer, so daß auf je 1 Kilometer 281,599 M. entfallen. Bei den unter Privatverwaltung stehenden Privatbahnen betrug das Anlagekapital 3,071,059,057 M. und die Länge der Strecken, für welche dieses Kapital bestimmt ist, 11,978,96 Kilometer, so daß auf je 1 Kilometer 256,371 M. kommen.

⌒ **Berlin**, 22. Oktober. [Reisekosten und Tagegelder der Beamten.] Der Herr Finanzminister hat durch Erlaß vom 11. d. Mts. bestimmt, daß den zur vorübergehenden Hilfsleistung bei den aus der Gerichtskosten-Erhebung entstehenden Dienstgeschäften an einzelne untere Erhebungsstellen zu kommittirenden Hilfsbeamten aus der Zahl der bisherigen außeretatsmäßigen Gerichts-Bureaubeamten, für die Reise von dem bisherigen Wohnort nach dem Orte der vorbezeichneten Thätigkeit, sowie für die demnächstige Rückreise von Letzterem nach der Beendigung des kommissarischen Auftrages die gesetzlichen Entschädigungen an Tagegeldern und Reisekosten zu gewähren sind (6 Mark Tagegelder, 10 Pf. Reisekosten per Kilometer auf der Eisenbahn, 40 Pf. dito pro Kilometer Landweg, 2 Mk. für einen Ab- und Zugang auf der Eisenbahn), da die Beamten mit ihrer Einberufung in die Verwaltung der indirekten Steuern unter die Zahl der außeretatsmäßigen Beamten dieser Verwaltung eintreten, welchen nach § 3 des Gesetzes vom 24. März 1873 ein Anspruch auf jene Bezüge zur Seite steht.

— Ueber die Geburtstagsfeier unseres Kronprinzen entnehmen wir dem in Genua erscheinenden „Corriere Mercantile“ folgenden Bericht: „Pegli war festlich geschmückt; Fahnen wehten aus den Fenstern der Stadt; aber die Feier war zumeist eine häusliche. Der Kronprinz wollte nicht als Prinz, sondern als ein guter Familienvater gefeiert werden. Die Ueberraschungen, die Geschenke von Seiten der Gemahlin und der Kinder erwarteten, in einem der Säle auf einem Tische aufgestellt, den Kronprinzen. Es waren Blumen und Blumenkörbe in Menge; ferner Torten, ein schöner Bronzekopf und eine seltene, alte Ausgabe der ersten Dekade des Titus Livius. Letztere war ein Geschenk der Kronprinzessin Viktoria für ihren Gemahl, welcher als guter Deutscher an diesen gelehrten Seltenheiten Gefallen findet. Auch die Glückwunschschreiben fehlten nicht, von denen zwei durch die Schriftzüge die ungeübten Hände der beiden kleinen Prinzessinnen verriethen.“ Wie die „Nazione“ meldet, hatte sich auch die deutsche Kolonie in Florenz beeilt, unserem Kronprinzen ihre Glückwünsche darzubringen.“

— Seitens des Statthalters von Elsaß-Lothringen, des Frhrn. v. Manteuffel, liegt eine neue Kundgebung vor, die nicht verfehlen wird, das Mißbehagen der ultramontanen Presse zu erregen, sonst aber großen Beifall hervorzurufen. Der Vorstand des unterelsässischen Lehrer-Vereins hatte nämlich eine Audienz beim Statthalter, in welcher der Sprecher der Deputation sich u. A. dahin äußerte:

„Die Grundgedanken, denen wir huldigen, sind: Gehorsam dem Gesetze, Ehrfurcht und Hochachtung dem Ortsvorstande und der Geistlichkeit. Den Fortschritt in der Volksschule zu fördern, ist unser eifrigstes Bestreben, dem Kaiser treue, loyale Unterthanen, dem Staate intelligente und religiöse Bürger zu erziehen, unsere heiligste Pflicht. Diese werden wir, wie bisher, auch fernerhin erfüllen.“

Der Statthalter erwiderte darauf Folgendes:

„Ich stimme ganz mit Ihren angeführten Grundsätzen überein. Besonders freut es mich, von Ihnen zu hören, daß Sie bei der Volkserziehung die Religion als einen unentbehrlichen Faktor ansehen. In Ihren Schulen bilden Sie die zukünftigen Glieder des Staates. Die Geschichte des Alterthums lehrt, wie in Rom, Athen, Sparta, sobald der Glaube an die Gottheit verloren gegangen war, die Staaten zerfallen und die Völker untergegangen sind. Unser großer Dichter Schiller sagt: „Alles wankt, wo der Glaube fehlt.“ Aber die Extreme berühren sich, und hierbei wird gewöhnlich das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Nach der Religionslosigkeit folgte gewöhnlich die Ueberreligiösität und in deren Gefolge bildete sich eine Partei, die sich anmaßte, die Welt zu beherrschen, und welche, um ihre Zukunft zu sichern, sich Eingriffe in die Schule, die dem Staat gehört, erlaubte.“

— Der von uns auszugsweise mitgetheilte Artikel des kopenhagener „Dagblad“ über die Verzichtleistung auf den hannoverschen Thron seitens des Herzogs von Kumberland stammt aus Berlin und lautet an der entscheidenden Stelle:

„Es kann als Thatsache betrachtet werden, daß der Umstand, daß dem Herzog von Kumberland eine Tochter und nicht ein Sohn geboren ist, einen entscheidenden Einfluß auf die Renunciationsfrage haben wird; für eine günstige Lösung dieser Frage hat man sich sowohl von dänischer Seite wie an den mit dem dänischen Königshause verschwägerten Höfen in hohem Grade interessirt, und da es nun eine Prinzessin geworden ist, welche dem Herzog geboren, und Frauen nach der früheren hannoverschen Verfassung kein Erbrecht haben, kann eine definitive Renunciation seitens des Herzogs mit Sicherheit erwartet werden. Eine solche Regelung wird selbstverständlich einen günstigen Einfluß auf das Verhältniß zwischen dem kopenhagener Hofe und dem Hofe in Berlin haben, der äußerst difficil in Allem ist, was die welfische Frage betrifft.“

Es ist zwar eine Thatsache, daß sowohl der König von Dänemark als seine Regierung einen Ausgleich zwischen dem Herzog von Kumberland und der preußischen Regierung wünschen, daß aber die Verwirklichung dieses Ausgleiches jetzt näher gerückt sein sollte als früher, dürfte doch sehr zweifelhaft sein. Jedenfalls läßt die Motivirung der berliner Korrespondenz des kopenhagener Blattes für die Wahrscheinlichkeit eines solchen Ausgleiches so viel zu wünschen übrig, daß man gerade wegen dieser Motivirung leicht dazu gelangen könnte, der ganzen Mittheilung jegliche positive Grundlage abzusprechen. Denn wenn auch das erste Kind aus der Ehe des herzoglichen Paares eine Tochter ist, so liegt doch darin kein Beweis, daß nicht später Söhne geboren werden. Waren es also Rücksichten auf die eventuelle Nachkommenschaft, welche bisher den Herzog von dem Ausgleich mit Preußen abhielten, so sind diese Rücksichten auch heutigen Tages noch in demselben Maße vorhanden wie früher. Vielleicht ist die Nachricht nur deshalb an die Oeffentlichkeit gebracht, um die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß der Herzog unter gewissen Bedingungen auf den hannoverschen Thron verzichten wolle. Man dürfte in diesem Falle das Richtige treffen, wenn man als Preis für die Verzichtleistung die Zusicherung der Erbfolge in Braunschweig annimmt.

— Die Adresse, durch welche Herr v. Bennigsen von einer großen Anzahl Wahlmänner zur Annahme eines Abgeordnetenmandats dringend aufgefordert wurde, und in deren Beantwortung er den bereits mitgetheilten Brief geschrieben, lautet:

„Hochgeehrter Herr Landesdirektor!

Die Kunde von Ihrem Entschlusse, von der parlamentarischen Thätigkeit zurücktreten zu wollen, hat in allen liberalgesinnten Kreisen, besonders aber in Ihrem bisherigen Wahlkreise ein schmerzliches Bedauern hervorgerufen und Ihre politischen Freunde mit tiefer Betrübniß erfüllt. Wohl begreifen wir die tiefe Mißstimmung, die sich Ihrer bemächtigt und Sie zu diesem bedauernswerthen Entschlusse veranlaßt hat, aber wir können und wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß diese Ihre Mißstimmung bald wieder einer freudigeren und zuversichtlicheren Stimmung weichen werde. Je schwerer die Zeiten sind und je größere Gefahren sie in ihrem Schooße bergen, desto weniger kann das Vaterland Ihres großen Einflusses, Ihres weisen Rathes und Ihrer klugen Leitung im Rathe der Nation entbehren. Sie haben in viel schwererer und trüberer Zeit als Führer der liberalen Partei die Fahne der Freiheit hochgehalten, und wir haben Ihrer Leitung vertrauensvoll uns hingegeben und treu zu Ihnen gehalten in guten und bösen Tagen; darum können und dürfen Sie uns jetzt nicht verlassen und von einer Wirksamkeit zurücktreten, die Sie bisher in so hervorragender Weise an der Spitze des liberalen Deutschlands ausgeübt haben.

Wir betrachten es als eine Ehrenpflicht, daß unser Wahlkreis, den Sie seit länger denn 12 Jahren vertreten haben, Ihnen auf's Neue ein Mandat überträgt, und wir hegen zu Ihnen das feste Vertrauen, daß Sie auch für die Zukunft ein solches wieder annehmen und dem Vaterlande auch ferner Ihre Kraft widmen werden, die es nicht ohne schweren Schaden entbehren kann.“

— Zur Jährung des Sozialistengesetzes bemerkt die „N. Z.“ mit Recht:

„Es ist nicht mehr als recht und billig, heute nach einem Jahre der Geltung dem preußischen Minister des Innern als dem leitenden Ausführer des Gesetzes und neben ihm seinen Kollegen in den Bundesstaaten das Zeugniß zu geben, daß die Ausführung des Gesetzes eine loyale und gerechte war, daß, mögen einzelne Verstöße vorgekommen sein, die Freiheit der Bewegung in Deutschland, abgesehen von dem direkten Zweck des Gesetzes, in keiner Weise gehindert wurde. Es gereicht uns sicher nicht zu geringer Befriedigung, ein solches Urtheil aussprechen zu können, dem gegenüber wir von keiner Seite Widerspruch fürchten müssen. Denn einzig im Vertrauen auf eine loyale Ausführung konnte die Mehrheit des Reichstages solche Gewalten den Regierungen anvertrauen.“

— Wir lesen in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ folgendes geheimnißumrauschte Mitgetheilt:

„Wie bei früheren Anlässen, so haben auch die politischen Vorgänge der letzten Wochen den Zeitungen Stoff zu allerlei Mittheilungen geboten, welche durch das Apodiktische ihres Auftretens auf den Glauben des Publikums bestimmend einzuwirken suchen. Genaue Beobachter der in Rede stehenden Vorgänge werden an der Unrichtigkeit einzelner sachlicher Angaben allerdings einen Maßstab für die Vertrauenswürdigkeit der ganzen Mittheilung gewinnen, auch versteht es sich wohl von selbst, daß die unmittelbare Betheiligung an dem Hergange sich auf einen relativ sehr kleinen Kreis von Personen beschränkt, zu deren Gewohnheiten es nicht gehört, dem Sensationsbedürfniß einzelner Zeitungen in dieser Form abzuhelfen. Wenn das Publikum sich diese That-

---

Stadttheater.

Sonnabend, 25. Oktober.

Die gestrige Novität, ein dreiaktiges Drama von Karl Wartenberg, „Die Schauspieler des Kaisers“, erwies sich als ein außerordentlich glücklicher Griff. Auf die naheliegenden kritischen Bemerkungen, zu welchen das Stück Anlaß geben könnte, wollen wir uns hier nicht einlassen, wir bemerken nur, daß dasselbe nicht aus einer inneren dramatischen Nothwendigkeit heraus, sondern mehr in novellistischer Art zu seinem tragischen Schlusse sich entwickelt. Im Uebrigen aber ist es von Anfang bis zu Ende überaus spannend und von seltener Bühnenwirkung. Der Kern der Fabel ist, daß als Mittel, den Kaiser Napoleon I. für die Begnadigung eines zum Tode verurtheilten jungen Royalisten zu gewinnen, die Gewalt der dramatischen Kunst ausersehen wird. Der ausgezeichnete Schauspieler Bernard soll in Corneille's „Cinna“ durch seine hinreißende Darstellung als Augustus, wie derselbe dem Verschwörer Cinna verzeiht, das Herz des französischen Cäsar zur Milde stimmen. Aber Bernard ist durch Manon Vallier, die Schwester des Verurtheilten, beleidigt; sie hat seine Liebeswerbung zurückgewiesen, und eifersüchtig hält er nun den, um dessen Rettung sie mit allen Kräften ringt, für den bevorzugten Nebenbuhler. Als der entscheidende Moment naht, schützt er plötzliches Unwohlsein vor und weigert sich aufzutreten. Bereits scheint Alles verloren, da tritt der Schauspieler Urbain Sansnom in die Lücke. Bisher nur zu Statistenrollen zugelassen, von dem in Autoritätsglauben verknöcherten Regisseur und den andern diesem gleichgearteten Mitgliedern schnöde behandelt, als früherer Seiltänzer verachtet, nährt er doch in seiner Brust das heilige Feuer ächten Künstlerthums. Sein Wunsch, nur einmal in einer der großen Rollen klassischer Dichtung auftreten zu dürfen, ist ihm nie gewährt worden, weil er ja „keine Schule habe“. Jetzt erringt er sich die Erlaubniß, und sein Spiel wirkt so gewaltig auf den sonst so harten Napoleon, daß das am Schlusse der Aufführung von Manon Vallier überreichte Begnadigungsgesuch Gehör findet. Der Bruder Manons ist gerettet, aber Urbain hat diese Rettung mit seinem Leben erkauft. Nicht nur die Begeisterung des Künstlers, sondern mehr noch die heimlich von ihm, dem Verachteten, gehegte Liebe — zu Manon hat seiner Darstellung die Alles überwältigende Kraft gegeben. Aber sein Körper, durch einen früheren Unglücksfall gebrochen, die schon vorher tief kranke Brust erträgt nicht die zugemuthete Anstrengung. Sterbend wird Urbain von der Bühne getragen. Als der Intendant herbeieilt, um Urbain die kaiserliche Ernennung an Bernard's Stelle zu überbringen, findet er eine Leiche.

Dieser ergreifende, mit hervorragendem Geschick bearbeitete Stoff fand gestern eine ganz auf derselben Höhe stehende, vortreffliche Darstellung. Herr Rahn (Urbain Sansnom) wirkte gerade durch die schöne Einfachheit seines Spiels um so ergreifender, und eine rührende Gewalt lag in der Darstellung der Manon Vallier durch Frl. Kühnau, obgleich die mehr aufs Zärtliche, Sentimentale als aufs Heroinenhafte angelegte Rolle dem Ressort der genannten Künstlerin eigentlich nicht angehört. Auch die anderen Rollen lagen ausnahmslos in den besten Händen.

Les extrêmes se touchent: Auf „die Schauspieler des Kaisers“ folgte der bekannte Schwank von Moser und L'Arronge, „Papa hat's erlaubt“, eine Radikalkur, um die am Schlusse des ersten Stücks reichlich geflossenen Thränen rasch wieder zu trocknen. Auch der Aufführung dieses zweiten Stücks muß uneingeschränktes Lob gezollt werden. Wir führen namentlich an Herrn Ascher (Schlächtermeister Budicke), welcher in der derben Komik dieser Rolle so recht in seinem Elemente schwamm, und Frl. Hänseler, deren munteres Spiel und reizender Gesang mit zu den besten Momenten des Abends gehörten.

H. B.

Die Brautwerbung des Königs Alfonso.

Wien, 22. Oktober. Der außerordentliche Botschafter Sr. Majestät des Königs Alfonso von Spanien, Herzog Eduard von Carondelet y Donato Herzog von Baylen, hat, wie bereits kurz berichtet, gestern Nachmittag um 2 Uhr in der Hofburg zuvor bei Sr. Majestät dem Kaiser, als dem Chef der kaiserlichen Familie und hierauf bei Ihrer k. Hoheit der Frau Erzherzogin Christine für den König von Spanien offiziell um die Hand der Prinzessin angehalten. Schon Mittags um 1 Uhr war der innere Burgplatz von einer zahlreichen Menschenmenge gefüllt, welche auf die Nachricht von der offiziellen Brautwerbung herbeigeeilt war, um die Auffahrt der zu diesem feierlichen Akte berufenen Persönlichkeiten zu sehen. Die Damenwelt lieferte ein starkes Kontingent der Neugierigen. Vor halb 2 Uhr begann die Auffahrt der k. k. Garden, die dem feierlichen Akte, der im Zeremoniensaale vor sich ging, beiwohnten. Hierauf erschien der Ober-Zeremonienmeister Graf Hunyady und der Hofstaat, welcher Ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin Christine nach Spanien begleiten wird. Das Insgewehr-Rufen der Hauptwache auf dem äußeren und inneren Burgplatze verkündete das Herannahen Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Erzherzogin Christine, welche zur linken Seite ihrer erlauchten Mutter, der Frau Erzherzogin Elisabeth, in einer zweispännigen geschlossenen Hof-Equipage vom erzherzoglichen Palais auf der Albrechtrampe, an dem Monumente des Prinzen Eugen vorüber, durch das innere Burgthor in den Schweizerhof fuhr. An der Botschafterstiege verließen Ihre kaiserlichen Hoheiten die Equipage und begaben sich in die bestimmten Appartements der Hofburg. Die Frau Erzherzogin Christine trug eine mattrosa Seidenrobe mit langer Schleppe, reich mit Spitzen geputzt. Das Haar, das in Flechten geordnet war, zierte ein Diadem aus Perlen. Die Frau Erzherzogin Elisabeth war in prachtvoller lila Faille-Toilette, das Haar gleichfalls mit einem Perlen-Diadem geschmückt.

Drei Minuten vor 2 Uhr hielt der Abgesandte des Königs von Spanien, Herzog von Baylen, seinen feierlichen Einzug in die Hofburg. Zwei Sicherheitswachleute en parade ritten voraus. Diesen folgten drei reich mit Gold verzierte Hof-Galakarossen. In der ersten saß die Suite des Herzogs von Baylen, in der zweiten hatten die Mitglieder der hiesigen spanischen Gesandtschaft und in der dritten der Herzog von Baylen mit dem Ehrenkammerherrn Prinzen Viktor Odescalchi Platz genommen. Diese letzte Karosse, welche ringsum Glaswände hat, war am reichsten mit Gold verziert. Unmittelbar nach dem Eintreffen des außerordentlichen Botschafters nahm die Feierlichkeit ihren Anfang. Der Akt der Brautwerbung dauerte eine halbe Stunde, worauf der Herzog von Baylen mit seiner Begleitung in derselben Ordnung, wie bei der Ankunft, die Hofburg verließ und ins Palais Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht fuhr, woselbst er die Rückkehr Ihrer kaiserlichen Hoheiten der Frauen Erzherzoginnen Elisabeth und Christine, die kurz vor 3 Uhr erfolgte, abwartete. Die drei Gala-Karossen wurden sodannn in die Hofstallungen zurückgebracht. In gewöhnlicher Hof-Equipage fuhr der Herzog von Baylen um 4 Uhr Nachmittags in Frohnee's Hotel Imperial zurück.

Wie wir von anderer Seite erfahren, hat der Herzog von Baylen gestern in einer feierlichen Audienz bei der Erzherzogin Christine derselben im Namen seines Souveräns einen Brillantring, auf dem die Initialen der Namen des hohen Brautpaares eingravirt sind, als Geschenk überreicht. Andere Geschenke hat der Herzog nicht mitgebracht. Dagegen werden der Frau Erzherzogin gleich nach ihrem Einzuge in Madrid von dem spanischen Hofmarschalle die Kronjuwelen feierlichst überreicht werden. Die Abreise der Erzherzogin Christine von Wien erfolgt am 18. November und wird ihr der hiesige spanische Gesandte dabei bis Salzburg das Geleite geben. Die Reise wird dann über Straßburg, Paris und Bordeaux fortgesetzt und in einer jeden dieser Städte Nachtquartier genommen werden. König Alfonso wird seine hohe Braut wahrscheinlich schon in Fuentarabia, an der spanischen Grenze, begrüßen.

(W. Frbl.)

sache vergegenwärtigt, wird es an der Hand derselben auch den Grad der Glaubwürdigkeit der mit noch so viel Aplomb auftretenden Zeitungsnachrichten solcher Art zu bemessen im Stande sein."

Man könnte sehr wohl einen Preis ausschreiben für den, der das Räthsel dieser offiziösen Kundgebung zu lösen vermag. Sollten sich diese verklausulirten Andeutungen über „die in Rede stehenden Vorgänge" etwa auf die Enthüllungen der „Kölnischen Zeitung" und der Leipziger „Grenzboten" beziehen, so können sich die Verfasser der sensationellen Mittheilungen in jenen Blättern es allerdings zum Troste sagen, daß auch nicht eine einzige der von ihnen gemeldeten Thatsachen in diesem Communiqué direkt und voll Lügen gestraft wird. So scheint also dies Dementi fast das zu bestätigen, was es Miene macht in Abrede zu stellen.

— Die bei den Verhandlungen der Generalsynode über die Thätigkeit der Geistlichen an den berliner kommunalen Anstalten seitens des Konsistorialpräsidenten Hegel gegen die städtische Verwaltung vorgebrachten Angriffe werden vom Magistrat in einer auf Thatsachen gestützten Denkschrift widerlegt werden. Damit auch die öffentliche Meinung ihr Urtheil in dieser Sache abgeben könne, ist vom Magistrat zugleich beschlossen, den hiesigen Zeitungen die Denkschrift mitzutheilen.

— In einem die Idee einer Weltausstellung in Berlin für das Jahr 1885 befürwortenden Artikel erinnert das „Deutsche Handelsblatt" unter Anderm an die Defizits, die von sämmtlichen Weltausstellungen mit Ausnahme der Londoner von 1851 unzertrennlich waren; bei der Wiener 1873 stellte sich bekanntlich ein solches von 13 Millionen Gulden ein, 1867 hatte die Pariser ein Defizit von 15 Millionen Francs. „Diese Kosten werden indeß reichlich gedeckt durch die Einnahmen, welche dem Lande und dem Ausstellungsorte aus dem vermehrten Fremdenverkehr erwachsen. Um nur einige Posten dieser Mehreinnahmen zu berühren, sei hier erwähnt, daß die französischen Eisenbahnen im Jahre 1867 nicht weniger als 49,185,019 Frcs. oder 12 pCt. mehr eingenommen haben als im vorhergehenden Jahre — wahrlich eine reichliche Deckung des oben angegebenen Defizits von 15 Millionen Francs." Man wird aber, heißt es in der „Wes. Ztg.", auf der anderen Seite zugeben müssen, daß der bei Weitem größte Theil dieser Mehreinnahmen auch vom Lande bezahlt wurde, daß die Bürger des ausstellenden Staats die größte Zahl der Eisenbahnpassagiere lieferten, und daß man somit nicht den ganzen Ueberschuß unbesehen ins Kredit der Ausstellungen schreiben darf. Triftiger sind allerdings die folgenden Gründe: „Die Berliner Gewerbeausstellung von 1879 hat in hohem Maße durch die Leistungen der Berliner Industrie überrascht! Aber wen denn? Nicht diejenigen, welche in dem Getriebe dieser großen Industrie stehen, denn sie alle wußten, was Berlin schaffen kann. Aber dem Berliner Publikum, den Fremden aus der nächsten Nachbarschaft, aus Deutschland und aus dem Auslande die Berliner Industrie in übersichtlicher Form so vorgeführt zu haben, daß von derselben mit höchster Anerkennung gesprochen werden muß: das ist das Verdienst der Berliner Gewerbeausstellung! Und wird diesem idealen Gewinn nicht der reelle Verdienst der betheiligten Industriellen sehr bald folgen? Wer früher ungern oder schwankend an die Berliner Gewerbethätigkeit herantrat, trägt jetzt den Fabrikanten neues Vertrauen entgegen. Die Fabrikanten selbst, gekräftigt durch die Anerkennung ihrer Erfolge, wagen neue Versuche, werben frische Kräfte und ziehen neue Kapitalien an." Das „Handelsblatt" selbst mahnt indeß, zu den weisen Grundsätzen der Sparsamkeit zurückzukehren, die der Londoner Weltausstellung von 1851 ihr finanzielles Resultat gesichert haben. Der übertrieben großartigen Anlagen der letzten Wiener und Pariser Ausstellungen werde es in Berlin nicht bedürfen. — Wir selbst werden die Angelegenheit einer eingehenderen und ernsthafteren Erörterung unterziehen, wenn sich gezeigt hat, daß die Idee an berufener Stelle überhaupt Anklang findet. Der Ausschuß des Handelstages wird sich bekanntlich am 21. November d. J. mit ihr beschäftigen.

— Das „B. Tgblt." theilt einige Ziffern über die Betheiligung der auf der Weltausstellung in Sidney vertretenen Nationen mit. Seitens Deutschlands sind 659 Industrie-Produkte und 108 Kunstgegenstände (Gemälde, Bildwerke 2c.) ausgestellt worden; die Zahl der deutschen Aussteller beträgt 680, dazu kommen 24 Kollektivaussteller. Die Tuch-Industrie ist mehrfach durch Kollektivausstellungen vertreten, so z. B. die der Stadt Kottbus. Von Berliner Handelsfirmen haben 163 die Sidney-Ausstellung beschickt, aus dem übrigen Preußen 228. Gesammt-Deutschland nimmt auf der Ausstellung in Sidney numerisch die zweite Stelle ein und wird nur von England übertroffen, welches 800 Industrieerzeugnisse und 543 Kunstgegenstände ausgestellt hat. Weit hinter Deutschland bleibt Oesterreich zurück, welches an Kunst- und Industriegegenständen zusammen nur die Ziffer 170 erreicht. Seitens Frankreich sind 350 industrielle Erzeugnisse und 168 Kunstgegenstände ausgestellt. Die belgische Industrie ist in Sidney mit 236 Nummern vertreten und die belgische Kunst hat 50 Gemälde nach Sidney entsendet. Dies die Betheiligung der europäischen Staaten! Amerikas Betheiligung erreicht die Zahl 550, wobei sogenannte „Kollektionen" inbegriffen sind. Giebt selbstverständlich auf einer Ausstellung nicht die Menge der ausgestellten Gegenstände, sondern die Qualität derselben den Ausschlag, so bekundet die obige Statistik in den Ziffern der deutschen Betheiligung doch immerhin von vornherein, welche Regsamkeit die industrielle Welt Deutschlands im Mitbewerb um den Welthandel besitzt. Daß diese Regsamkeit auch mit Leistungsfähigkeit Hand in Hand geht, werden hoffentlich die weiteren Berichte aus Sidney beweisen.

— Nach der gesetzlichen Anordnung sind die von Behörden, Beamten u. s. w. mit dem Vermerke „portopflichtige Dienstsache" versehenen Schreiben von dem Zuschlagporto, das sonst unfrankirte Briefe trifft, befreit. Eine inzwischen ergangene Verfügung des Generalpostamtes hatte jedoch diese Befreiung für den Fall aufgehoben, daß der Vermerk abgekürzt, also nicht vollständig ausgeschrieben war. Diese Bestimmung traf aber das Publikum, das für die Achtlosigkeit expedirender Kanzlisten das Zuschlagporto zahlen mußte und nicht die eigentlich das Versehen begehenden Personen und hat deshalb zu Beschwerden Anlaß gegeben, in deren Folge jetzt das Generalpostamt verfügt hat, daß kein Zuschlagporto zu zahlen ist, wenn jener Vermerk dergestalt abgekürzt ist, daß jeder Ungewißheit über die Bedeutung der Abkürzung vorgebeugt wird. Nur die Abkürzung „P. S." soll nicht gebraucht werden, weil diese ausschließlich Postsache bedeutet.

— Nach einer, die desfallsigen Beschlüsse nachgeordneter Stellen aufhebenden Regierungs-Verfügung sind Elementarlehrer, auf Grund des Gesetzes vom 11. Juli 1822 bezüglich ihrer Besoldungen von allen direkten Gemeindelasten befreit, und diese Steuerfreiheit ist gesetzlich nicht auf den Ort der Anstellung beschränkt, so daß die etwa in der Nähe des letzteren wohnenden Schullehrer auch an diesem ihrem Wohnorte jene Lasten nicht zu tragen haben.

— Die „N. A. Z." bringt heute eine Ausführung über die Simultanschule und schließt dieselbe siegesgewiß mit der Frage:

„Können die Verfechter der Simultanschule leugnen, daß dieselbe nur die Vorläuferin der konfessionslosen, d. h. religionslosen Volksschule ist?"

Hierauf antworten wir mit einem lauten und deutlichen „Ja, sie können es!" Kein ernsthaft zu nehmender politischer Mann strebt der religionslosen Schule zu. Die Verfechter der paritätischen Schulen in ihrer bisherigen Anwendung werden die Insinuation ohne allen Zweifel ebenso entschieden leugnen, wie bisher in Preußen geleugnet worden ist, daß der paritätische Staat nur der Vorläufer des konfessionslosen, d. h. des religionslosen Staates sei. Das ganze Raisonnement der „N. A. Z." charakterisirt sich durch zwei Unrichtigkeiten: die eine, die in der Unterstellung beruht, daß die Simultanschule die Religion, in welche der Schüler „hineingeboren", demselben rauben wolle, und die andere, die den Anhängern der paritätischen Schulen die Absicht unterschiebt, dieselben zur „Regel" zu machen.

Breslau, 24. Oktober. Den Ultramontanen wächst angesichts des Verhaltens des neuen Kultusministers allenthalben der Kamm. So berichtet die „Schles. Volksztg." heute, daß in einer am 22. d. im Sanct Vincenzhause abgehaltenen, von mehr als 150 Geistlichen der Diözese besuchten Versammlung beschlossen worden ist, eine Adresse in der Schulfrage mit besonderer Berücksichtigung der oberschlesischen Schulverhältnisse an den Kultusminister v. Puttkamer zu richten.

y. **Düsseldorf.** [Realschul-Angelegenheit.] Bei der Anwesenheit des Kultusministers v. Puttkamer wurde von diesem auch dem Vorstande des Realschulmänner-Vereins, bestehend aus den Direktoren Schauenburg-Crefeld, Schacht-Elberfeld, Cramer-Mühlheim am Rhein und Steinbart-Duisburg am 20. d. M. eine Audienz gewährt, in welcher die genannten Herren die Wünsche des Vereins in Betreff der Entwickelung des Realschulwesens dem Herrn Minister unterbreiteten und Mittheilungen machten betreffs der Bestrebungen des Vereins. Der Audienz wohnten außerdem der Oberpräsident v. Bardeleben und der Regierungspräsident v. Hagemeister bei. Von kompetenter Seite geht uns die Mittheilung zu, daß der Herr Minister ein warmes Interesse für das Realschulwesen bekundete, und die Audienz hinterließ bei den betheiligten Herren den wohlthuenden Eindruck, daß der Herr Minister den Realschulen 1. Ord. eine freundliche Gesinnung entgegenbringt. Aus seinen Aeußerungen ging hervor, daß demnächst das Lateinische in den obersten Klassen eine Verstärkung erfahren wird. Es ist dies unseres Wissens die erste offizielle Aeußerung des Herrn Ministers in der wichtigen Frage, und wird derselben seitens der interessirten Kreise eine hohe Bedeutung beigelegt. Nimmt man noch hinzu, daß Ende September die pädagogische Sektion der Philologen-Versammlung in Trier, besucht von ca. 250 Theilnehmern, darunter 9 Provinzial-Schulräthen, mit allen gegen 4 Stimmen die These annahm: Die Einheitsschule ist unmöglich, so kann man wohl sagen, daß die Sache der Realschule nicht ungünstig steht.

Italien.

Das bereits erwähnte päpstliche Schreiben an den Kardinal Staatssekretär Nina, betr. der Philosophie des Thomas von Acquino, konstatirt das willige Entgegenkommen der Bischöfe und vieler gelehrten Männer seinem Plane gegenüber, „jene alte Philosophie, die fast verdrängt und zerfallen ist, in den katholischen Schulen wieder einzuführen und ihr den gebührenden Ehrenplatz wieder einzuräumen." — Damit dies in Rom geschehe, hat der Papst vor Allem dafür gesorgt,

„daß in dem römischen Seminar, im Gregorianischen und Urbanianischen Lyceum und anderen Kollegien, die noch Unserer Autorität unterworfen sind, die philosophischen Disziplinen nach dem Sinne und den Prinzipien des englischen Lehrers deutlich, klar und in ausgiebiger Weise gelehrt und gepredigt werden. Wir wollen nun, daß die gesammte Sorge und der Eifer der Lehrer besonders darauf hinausgehe, daß sie denselben Schatz der Lehre, den sie aus den Büchern des h. Thomas mit Fleiß entnommen haben, in ihrem Vortrage ausführlich behandeln und in eindringlicher und fruchtbarer Weise ihren Zuhörern beibringen. — Damit aber diese Studien noch mehr blühen und gedeihen, so ist ferner dafür zu sorgen, daß die Anhänger der scholastischen Philosophie dieselbe mit möglichstem Eifer zu verbreiten suchen, daß sie namentlich Gesellschaften bilden und unter einander Versammlungen abhalten, in denen sie einzeln das Resultat ihrer Studien vortragen und zu gemeinsamem Nutzen verwenden."

Weiter theilt das päpstliche Schreiben mit, daß zur Verbreitung der Thomasischen Philosophie alle Werke des Heiligen vollständig herausgegeben werden sollen, und daß in Rom ein akademischer Verein gegründet worden ist, der den Zweck hat, die Werke des englischen Heiligen zu erläutern und zu erklären, sowie für die Verbreitung der Lehren desselben zu sorgen. — So kommt derjenige katholische Kirchenlehrer wieder zu Macht und Ansehen, der in seinen Werken behauptet hat: „Dem römischen Pontifex müssen alle Könige der Christenheit unterworfen sein, wie dem Herrn Jesus Christus selber." — „Die Könige sind Vasallen der Kirche" und endlich „Der Papst erreicht den Gipfel beider Arten von Macht, der geistlichen wie der weltlichen . . . er ist der König der Könige und der Herr der Herrscher."

Rußland und Polen.

[Russische Generäle.] General-Adjutant v. Kaufmann hat sich am 10. Oktober von Petby auf seinen Posten zurückbegeben. Ebenfalls nach Taschkent reist der einstmalige Stabschef General Skobelew's, Oberst A. N. Kuropatkin, der zum Chef der turkestanschen Schützenbrigade ernannt worden ist. Letzterer ist jedenfalls einer der befähigtesten Offiziere, welche die russische Armee besitzt und gehört zu denen, welche ein unglaublich rasches Avancemement gemacht haben. Zu Anfang des russisch-türkischen Krieges 1877 war er noch Hauptmann, wurde dann im September desselben Jahres Stabschef der 16. Division, im Dezember Oberst-Lieutenant, im März oder April 1878 Oberst. Jetzt ist er zum Brigadekommandeur ernannt und seine Beförderung zum Generalmajor wird vielleicht noch in diesem Jahre erfolgen. Kuropatkin, ein auch literarisch sehr thätiger Offizier, zählt heute 34—36 Jahre. Derartige Avancements sind in der russischen Armee allerdings Ausnahmen, aber es giebt doch noch mehr ähnliche Fälle. So war der jetzt auch in Deutschland durch seinen Manöverbesuch vielfach bekannte Skobelew nicht lange vor Beginn des russisch-türkischen Krieges General-Major geworden, im September 1877 wurde er schon General-Lieutenant und Divisionskommandeur, Anfang 1878 General-Adjutant und kommandirender General des 4. Armeecorps und das in einem Alter von 35 Jahren. Einer ähnlichen Beförderung erfreute sich der zuerst im serbisch-türkischen Kriege als Stabschef der serbischen Armee vielgenannte Doktorow. Im August 1877 war er Oberst im Generalstabe der Lom-Armee, ein Jahr später finden wir ihn als General-Lieutenant und Kommandeur der 1. Kavallerie-Division. Doktorow ist allerdings an Jahren weit älter als die zwei vorher Genannten.

[Die zur Verringerung der Staats-Ausgaben eingesetzte besondere Kommission] findet die Besoldung der Gouverneure (5000 Rbl.) äußerst ungenügend und der Wichtigkeit des Postens keineswegs entsprechend. Die „Russ. Wed." erfahren, daß sie in solcher Erwägung in Vorschlag gebracht hat, die Gouverneurs- und Stadthauptmanns-Posten in Uebereinstimmung mit den lokalen Bedingungen der verschiedenen Gegenden in drei Kategorien zu theilen und die Besoldung auf 6000 bis 8000 Rbl. zu fixiren. Wie dasselbe Blatt meldet, beabsichtigt man die Zahl der gegenwärtig in Polen bestehenden zehn Gouvernements um vier zu vermindern.

[Ueber das Zollbudget des Jahres 1880] lesen wir in der „Nowoje Wremja" (Neue Zeit): Laut Mittheilung aus dem Finanzministerium sind die Einnahmen im Ressort des Departements der Zolleinkünfte nach dem Budget für das Jahr 1880 auf die Summe von 84,821,000 Rubel, also um 7,994,400 Rubel mehr als die des laufenden Jahres, veranschlagt worden. Diese Summe ist in nachstehender Weise auf die Grenzen des Reiches vertheilt: auf die europäische Grenze kämen 79,650,000 R., auf das Astrachansche Zollamt 130,000 Rubel und auf das Irkutskische Zollamt 3,220,000 Rubel. Andererseits betragen die Kosten der Erhebung der Zoll- und anderer Einnahmen 7,112,591 Rubel, worunter der Unterhalt der Zolleinrichtungen mit 3,161,057 Rubel oder mit 3,7 pCt. der Gesammt-Einnahmeziffer, während der Unterhalt der Grenzwache und der Zollkreuzer 3,951,534 R. oder 4,7 pCt. erfordert. Der Reingewinn des Fiskus erstreckt sich also auf 77,292,309 Rubel oder 91,6 pCt. der Gesammteinnahme.

□ **Warschau,** 18. Oktober. [Das Visiren der Pässe] aller von hier in's Ausland Reisenden wurde eingeführt, um die Verschleppung der Pest aus Wjetlanka nach Deutschland und überhaupt nach dem Westen zu verhindern, und dies mag ja seinen Zweck vollkommen erreicht haben. Nachdem die Pest besiegt war, wurde jedoch das Visiren beibehalten, und es ist für das reisende Publikum zu einer lästigen Steuer geworden, welche dem Reiche, wie es scheint, ganz erhebliche Summen einbringt. Nach amtlichen Ausweisen hat das deutsche Vizekonsulat in Nieszawa allein in der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober d. J. 21,000 Pässe visirt, was, da das Visum 75 Kop. kostet, eine Einnahme von 15,750 Rubel ergiebt. Da man die Einnahme des deutschen Vizekonsulats in Kowno eben so hoch, die des hiesigen Generalkonsulats aber ohne Uebertreibung auf das Doppelte veranschlagen kann, läßt sich auch leicht der Ertrag aus der „Reisesteuer" berechnen. Die Einnahmen des deutschen Vizekonsulats Nieszawa stammen größtentheils aus den Visagebühren der armen Holzflößer, zum Theil aber auch aus den Gebühren, welche sowohl Inländer als Ausländer zu zahlen haben, die es verabsäumen, ihre Pässe beim hiesigen Generalkonsulate visiren zu lassen. Diese Besteuerung der Reisenden erregt hier viel böses Blut.

□ **Kolo** in Polen, 18. Oktober. [Die Regierung und das Schulwesen.] Nach einer Verfügung des Ministers für Volksaufklärung sind die Landräthe (naczelniki) sowie die Stadtbehörden angewiesen, unverzüglich eine genaue Nachweisung der in den ihnen unterstellten Bezirken und Ortschaften befindlichen Schulen mit genauer Angabe der Schülerzahl, der amtirenden Lehrer und deren Bildungsstand und Höhe des Einkommens einzureichen. Gleichzeitig sollen sie auch Vorschläge machen, über Anlegung von Schulen, wo noch keine eingerichtet sind, und über wünschenswerthe Veränderungen und Verbesserugen an den bereits bestehenden Schulen. Auch auf die Privatschulen und Hauslehrer und Lehrerinnen hat die Verfügung Anwendung und soll bei letzteren besonders genau angegeben werden, ob, wann und wo sie bei einer dafür kompetenten Schulbehörde diesseits die vorgeschriebene Prüfung abgelegt nnd bestanden haben, wobei gleichzeitig bemerkt wird, daß irgendwo im Auslande bestandene Examina, gleichviel welcher Art und welchen Grades, ohne jede Bedeutung für ein Wirken im Schulfache dies

seits zu erachten sein sollen. Es scheint nach diesem Erlaß des Ministers, daß man dem Schulwesen im Königreiche nunmehr größere Aufmerksamkeit zuwenden und namentlich auch dem Unwesen steuern will, wonach viele Ausländer und Ausländerinnen sich in Familien für Unterricht und Erziehung von Kindern verdingen, ohne eine Qualifikation dafür irgendwo dargethan zu haben oder auch überhaupt eine solche zu besitzen.

Rumänien.

[Artikel 7 der rumänischen Verfassung] soll, nach den von der bukarester Abgeordnetenkammer am 18. Oktober gefaßten Beschlüssen folgenden Wortlaut erhalten:

Der Unterschied des religiösen Glaubens und der Konfession bildet in Rumänien kein Hinderniß für die Erlangung und Ausübung der zivilen und politischen Rechte.

§ 1. Der Fremde ohne Unterschied der Religion, ob Unterthan oder Nichtunterthan einer fremden Protektion, kann das Bürgerrecht unter folgenden Konditionen erlangen: A. Der Fremde wird das Naturalisationsgesuch überreichen, worin er das Kapital angeben wird, welches er besitzt, die Profession oder das Gewerbe, welches er ausübt, und die Absicht, sein Domizil in Rumänien zu etabliren. B. Er wird nach diesem Gesuche zehn Jahre im Lande wohnen und durch seine Thaten beweisen, daß er dem Lande nützlich ist.

§ 2. Folgende werden von dem „Staglio" (Wartezeit) ausgeschlossen: A. Alle Diejenigen, welche dem Lande Industrie zugeführt haben, nützliche Inventionen gemacht oder ausgezeichnete Talente besitzen, oder Diejenigen, welche große kommerzielle oder industrielle Etablissements gegründet haben. B. Alle Diejenigen, welche in Rumänien geboren oder erzogen sind, d. h. von im Lande wohnenden Eltern, welche sich niemals eines fremden Schutzes erfreut haben. C. Alle Diejenigen, welche während des Krieges unter der Fahne für die Unabhängigkeit Rumäniens gedient haben und welche nach Vorschlag der Regierung durch ein einziges Gesetz und ohne andere Formalitäten in kollektiver Weise naturalisirt werden können.

§ 3. Die Naturalisation kann nur durch ein Gesetz und in individueller Weise bewilligt werden.

§ 4. Ein spezielles Gesetz wird den Modus, durch welchen Fremde ihr Domizil in Rumänien etabliren können, feststellen.

§ 5. Nur Rumänien oder naturalisirte Rumänen können rurale Immobilien in Rumänien erwerben. Die bis jetzt abgeschlossenen Verträge werden respektirt; die heute bestehenden internationalen Verträge bleiben mit allen ihren Klauseln und vorgeschriebenen Terminen in Kraft.

Bulgarien.

[Die bulgarische Donau-Flotille] wird in den nächsten Tagen einen neuen Zuwachs durch das von Rußland geschenkte Kriegsschiff „Kelassura" erhalten, welches vorläufig im Hafen von Varna verbleiben wird. Ueberdies sind zwei Kanonenboote in Nikolajeff bestellt worden, deren Vollendung im nächsten Sommer entgegengesehen wird. Daß man in Bulgarien an die permanente Erhaltung einer Flotille denkt, beweist auch das vom Fürsten akzeptirte Regierungsprojekt wegen Errichtung einer Marineschule. Diese Seemachts-Velleitäten können allerdings die Veranlassung zu ernsten Differenzen mit der Pforte geben, da der Berliner Vertrag des Rechtes Bulgariens, eine Flotille zu halten, keine Erwähnung thut.

Türkei.

[Der Gouverneur von Ost-Rumelien Aleko Pascha] hat über die Wahrnehmungen, die er auf seiner Rundreise durch die Provinz zu machen Gelegenheit hatte, von Burgas, der zehnten von ihm inspizirten Stadt, aus eine Depesche an die Pforte gerichtet. Die „Polit. Korr." theilt den Wortlaut der Depesche mit; es heißt darin: „Acht Distrikte wurden bereits inspizirt. Ich fand im Allgemeinen die Lage der zurückgekehrten Muhamedaner nicht so schlimm, als man es annahm. In Kalofer wurden sie alle in ihren und in den von der Gemeinde angewiesenen Baulichkeiten untergebracht. In Stara-Sagora wurde mir von dieser Seite keine Klage vorgebracht. In zwei Orten habe ich wenige Rekriminationen vernommen, und in den andern traf ich alle Maßregeln, um gerechten Beschwerden Abhilfe und den Nothleidenden eine ausgiebige Unterstützung gewähren zu lassen. Es dürfte sich empfehlen, der nächsten Provinzialversammlung eine Vorlage in Betreff einer auf Kosten der Provinz den Nothleidenden zu gewährenden Hilfe zu unterbreiten. Ueber die Form der zu bringenden Hilfe wird die Regierung der autonomen Provinz erst definitive Beschlüsse fassen. Jedenfalls bitte ich die Versicherung entgegenzunehmen, daß ich Alles in den Grenzen der Möglichkeit aufbieten werde, um die Dürftigen während des Winters zu erhalten und im Frühjahre dieselben mit Sämereien versehen zu können."

[Die Zustände in Ostrumelien] werden durch einen Bericht der „Allgem. Ztg." aus Philippopel, 11. Okt. eigenthümlich illustrirt, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Die Desertionen unter den Miliztruppen nehmen an Häufigkeit immer mehr zu. Die Deserteure sammeln sich in der Regel in größeren Banden an, und ziehen dann vereinigt marodirend im Lande umher. Eine solche Bande langte kürzlich in der Stadt Tschirpan (östlich von Philippopel) an und begannen das Plüderungswerk, vergriff sich aber selbstverständlich nur am Eigenthum der Türken und Griechen. General Strecker-Pascha, der es an energischem Eingreifen überhaupt nirgends fehlen läßt, beorderte sofort 400 Mann unter Führung des Kapitäns Raitzo Nikoloff nach Tschirpan, um sich der Marodeure zu bemächtigen. Dort angelangt, sah sich der Truppenführer der Unmöglichkeit gegenüber seiner Aufgabe nachzukommen, denn die bulgarischen Bewohner der Stadt hielten die Deserteure versteckt. Kapitän Raitzo Nikoloff umstellte aber mit seiner Kompagnie die Stadt und ließ niemand herein noch heraus. Nach Verlauf von drei Tagen entschlossen sich die Bewohner, die Uebelthäter auszufolgen. Es wurden bei dieser Gelegenheit 117 Deserteure dingfest gemacht und hier eingeliefert. Unter dieser Zahl waren allein 45 Deserteure der Eskadron von Sliwno. Die bulgarischen Bewohner von Tschirpan, welche die Marodeure offen unterstützt hatten, reichen nun massenhaft Beschwerden über bie dreitägige Belagerung beim hiesigen Gouvernement ein, worin sie hauptsächlich sich beklagen, während der drei Tage verhindert gewesen zu sein, die Weinernte heimzubringen, und angeben, durch das Austrocknen der Trauben großen Schaden erlitten zu haben. Auch ein hiesiges bulgarisches Blatt hat nicht angestanden den Offizier, welcher so energische angeblich gegen die Bulgaren gerichtete Maßregeln zur Durchführung seines Auftrages ergriff, zu schmähen, obgleich er als Russe doch Ansprüche auf Unparteilichkeit, wenigstens den Bulgaren gegenüber, machen könnte. Er war gezwungen entschieden vorzugehen, da die Ortsbehörden, statt ihn zu unterstützen, unthätig blieben.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 25. Oktober. Die Landtagseröffnung am 28. erfolgt Mittags 12 Uhr durch den Kaiser. — Der Kaiser, die Prinzen Karl, Friedrich Karl und August v. Württemberg sind heute früh zur Jagd nach Hubertusstock gefahren. (Wiederholt)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 25. Oktober, 7 Uhr Abends.

[Die Generalsynode] beschloß, an den Tagen, wo das Herrenhaus tagt, Abendsitzungen abzuhalten. Die Emeriten-Ordnung wurde nach den Beschlüssen der ersten Lesung angenommen mit einem Amendement, wonach die Einziehung der für den Emeritenfonds erforderlichen Kirchensteuern durch Staatsbeamte erfolgen soll. Die Generalsynode berieth im Fortgang der Sitzung eine Denkschrift des Oberkirchenraths über das Verhältniß der evangel. Landeskirche zur Volksschule. Die Hauptanträge des Referenten Schrader gehen dahin, den konfessionellen Charakter der Volksschule, und soweit wie möglich auch der höheren Schulen, zu wahren die Simultanschulen auf das unabweisliche Bedürfniß zu beschränken, die Kreis- und Schulinspektion nach der Konfession der unterstellten Schulen möglichst zu scheiden. Schrader begründet diese Anträge. Korreferent Seeliger beleuchtet die Unzuträglichkeiten in den bestehenden Aufsichtsverhältnissen und die Verkümmerung in der Leitung des Religionsunterrichts, kritisirt die Falk'schen Bestimmungen bezüglich des Stundenplans, wodurch der Religionsunterricht verkürzt werde. Der Kultusminister erklärt, er könne es nicht als seine Aufgabe betrachten, seine politische Verantwortlichkeit für irgend welchen Akt seiner Verwaltung zu vertheidigen oder der Generalsynode gegenüber in irgend welche Engagements einzugehen. Er werde über die Führuung seines Amts vor der politischen Körperschaft Rechenschaft zu geben reichlich Gelegenheit finden. Er könne sich aber, wenn die gesammte Vertretung der Landeskirche mit einer so hochwichtigen Angelegenheit sich befasse, auch nicht in bureaukratisches Schweigen hüllen. Die Ueberzeugung, daß die Volkserziehung nicht ohne religiöse Grundlage geschehen könne, die Volksschule nicht blos Bildungsanstalt, sondern auch Erziehungsanstalt sein müsse, habe sich in immer weiteren Kreisen Geltung verschafft. Selbst dieser Versammlung sehr fern stehende politische Richtungen betonten, daß sie die religiöse Grundlage der Volksschule nicht antasten wollten; nur über das Maß des zu Fordernden und zu Gestattenden gingen die Ansichten weit auseinander. Wer den Religionsunterricht zum einzelnen Unterrichtsgegenstand herabsetze und gewissermaßen isolire, begnüge sich allerdings mit Wenigem, wer aber meine, daß, wie in den höheren Schulen die klassischen Sprachen, so in der Volksschule der Religionsunterricht das Zentrum des ganzen Unterrichts bilde, könne sich mit jenem beschränkten Standpunkte nicht begnügen. Das sei im Wesentlichen der Gegensatz zwischen den paritätischen und konfessionellen Schulen. Die Unterrichtsverwaltung habe sich über ihren Standpunkt zu diesen Fragen rückhaltlos ausgesprochen. Gegenüber dem Korreferenten Seeliger hob der Minister hervor, daß die preußische Schule nicht erst seit 1872, sondern seit 100 Jahren Staatsanstalt sei. Der Staat könne das Eigenthum und die Herrschaft über die Schule mit Niemand theilen, werde die schwesterliche Mitwirkung der Kirche akzeptiren, aber die Entscheidung auf diesem Gebiete regele sich nach den staatlichen Gesichtspunkten. Die Behauptung, die Leistungsfähigkeit der Volksschule sei in den letzten sieben Jahren zurückgegangen, sei gleichfalls falsch. Die Falk'schen amtlichen Bestimmungen habe er in verschiedenen Amtsstellungen auszuführen gehabt; er würde dies vor seinem Gewissen nicht haben verantworten können, wenn dieselben geeignet wären, die religiöse Grundlage der Volksschule zu erschüttern. Bei allem festen Vorsatze, der Kirche zu geben, was ihr zukomme, werde er doch nicht generell an den Grundlagen der allgemeinen Bestimmungen rütteln. Bei der Hochwichtigkeit der Frage, ob die Volkserziehung in das uferlose Meer der allgemeinen humanitären Bildung steuern oder auf der Grundlage verbleiben solle, die aus der Ewigkeit stamme und zur Ewigkeit zurückführe, entscheide er sich für Letzteres. Er werde, so lange er im Amte sei, Alles thun, um dem ganzen Volke diese köstlichen Güter zu erhalten. Die Synode nahm alle Anträge Schrader's mit dem weiteren Amendement an, daß unter allen Umständen die Simultanschulen den Lehrerbildungsanstalten fern zu halten seien.

Die **„Nordd. Allg. Ztg."** stellt die Erwiderung des Kultusministers auf die Ansprache der katholischen Geistlichen bei dem Besuch der Neusser Pfarrkirche, welche in durchaus ungenauer, zu Mißdeutungen Anlaßgebender Fassung in die Blätter übergegangen sei, richtig. Der Minister habe wörtlich gesagt: Er nehme gern die Namens ihrer Gemeinde gegebene Versicherung entgegen, daß dieselbe in ihrer Gesammtheit treu an König und Vaterland und die vaterländischen Institutionen hängt. Was die mir zu erkennen gegebenen Wünsche betrifft, so liegen mir dieselben auch sehr auf dem Herzen und bitte ich Gott, daß die Zeit bald kommen möge, wo ihre Erfüllung nach Maß und auf dem Boden der Landesgesetze wird geschehen können.

Locales und Provinzielles.

Posen, 25. Oktober.

⌒ [Landwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung.] Der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für Posen beabsichtigt in den Tagen vom 21. bis 23. Mai. k. J. in Bromberg eine landwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung zu veranstalten. Auf den Antrag des gedachten Vorstandes ist auf Grund des § 114 des Vereinszollgesetzes unter den im § 59 des Haupt-Protokolls der IX. General-Konferenz aufgeführten Bedingungen für diejenigen Gegenstände, welche zu der in Rede stehenden Ausstellung vom Auslande eingeführt und nach beendigter Ausstellung nach dem Auslande zurückgesandt werden, soweit sie nicht schon tarifmäßig zollfrei sind, vom Finanz-Minister die Befreiung vom Eingangszolle zugestanden worden. Sämmtliche Haupt-Zoll und Neben-Zoll-Aemter sind durch die Provinzial-Behörden hiernach mit Anweisung versehen.

× [Ultramontane Agitationen.] Wie der „Kur. Pozn." mittheilt, will man in hiesigen polnisch-ultramontanen Kreisen eine Petition an den Kultusminister zu Stande bringen, in welcher um Aufhebung der hiesigen Simultanschulen und Einführung konfessioneller Schulen gebeten wird. Der „Kur." sekundirt als rüstiger Streiter diesem Verlangen mit einem geharnischten Leitartikel, den er überschreibt: „Vertheidigen wir unsere Schulen." Das ultramontane Blatt stellt darin u. A. die verlogene Behauptung auf, daß den polnischen Kindern außer der Germanisirung auch die Gefahr des „Protestantischwerdens" drohe. (Vgl. unseren heutigen Leitartikel.)

— **Der Verein posener Lehrer** hielt am 24. d. M. seine zweite ordentliche Versammlung in diesem Vereinsjahre ab. Auf der Tagesordnung stand u. A. ein Vortrag des Mittelschullehrers Marcinkowski über das Behm'sche Projekt der Gründung einer Lebensversicherungsbank für Lehrer. Am 29. November d. J. begeht der Verein sein 10 Stiftungsfest. Die Vorbereitung desselben wurde einer Kommission übertragen.

— **Musikalisches.** Sonnabend, den 1. November beginnt für Posen die diesjährige Konzert-Saison und zwar wird dieselbe durch das Konzert einer Pianoforte-Virtuosin eröffnet, welche nach den uns vorliegenden Rezensionen russischer und polnischer Zeitungen zu den größten Erwartungen berechtigt. Fräulein Melanie von Więckowska, Schülerin des Warschauer Konservatoriums, und speziell des auch hier in sehr großem Ansehen stehenden Virtuosen Josef Wieniawski, wird an diesem Abend im Bazar-Saal ein Konzert veranstalten, das sowohl durch die Reichhaltigkeit des Programms als auch durch die Virtuosität der Künstlerin einen großen Genuß verspricht. Sämmtliche Zeitungen rühmen der, in noch sehr jugendlichem Alter stehenden Dame nicht nur eine außerordentlich große technische Fertigkeit, sondern auch eine überraschende Auffassung nach, und selbst der Altmeister des Pianofortespiels, Anton Rubinstein, hat sich dahin geäußert, daß Fräulein von Więckowska sich sogar einer Annette Essipoff an die Seite stellen kann. Das Programm, welches außer Beethoven's großer Es-dur-Sonate (op. 81. Les adieux ꝛc.) Kompositionen von Chopin, Schumann, Lißt und Wieniawski bringt, bietet Gelegenheit die Künstlerin nach jeder Seite hin kennen zu lernen.

R. **Im Handwerkerverein** hielt am Freitag Abend Herr Mechanikus Förster seinen zweiten Vortrag über die wissenschaftlichen Instrumente auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung. Redner erläuterte in gleicher Weise wie in seinem ersten Vortrage eine Reihe von physikalischen, astronomischen und mathematischen Apparaten durch Zeichnung und Beschreibung, resp. durch Demonstrationen an den mitgebrachten Instrumenten selbst; u. A. zeigte Redner vervollkommnete Nivellirapparate, Spectralapparate, die Theilmaschine ꝛc. vor. Den dritten und letzten Vortrag über obiges Thema wird Herr Förster am nächsten Montag halten.

— **Der Redakteur der „Gazeta Toruńska"**, Herr J. Danielewski, ist am 21. d. von der Strafkammer des thorner Landgerichts wegen Preßvergehen zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die inkriminirten Stellen waren enthalten in einem Berichte über die Volksversammlung im Kreise Tuchel, in welcher ein Redner die Abgrenzung der Wahlbezirke Seitens des Landraths des schlochauer Kreises kritisirt hatte, und in einer Einsendung, welche die Zurückdrängung der polnischen Sprache beim Unterricht betraf. In dem ersten Falle wurde eine öffentliche Beleidigung, in dem zweiten ein Vergehen wider Art. 131 des Strafgesetzbuchs angenommen. Die Staatsanwaltschaft hatte nur 3 Monate Gefängniß beantragt.

— **Der Kuriosität halber** und um auch für den Humor unserer Leser zu sorgen, nehmen wir hin und wieder von den drolligen Leistungen des „Goniec Wielkopolski" Akt, welches Organ bekanntlich stark in Wunder- und Josephserscheinungen macht. Zuweilen pflegt das Blättchen seinen abergläubischen Lesern auch politische Kannegießereien vorzusetzen, deren prophetische Weisheit lebhaft an überirdische Inspirationen mahnt. Heute politisirt das Wunderorgan aus Anlaß des Sensations-Telegramms der „Köln. Ztg.' über den Abschluß einer österreichisch-deutschen Allianz, folgendermaßen: „Andere Leute haben ihre Ansicht, mögen wir daher auch die unsrige aussprechen. Den österreichischen Staat könnte außer Rußland wohl auch Italien angreifen, auf dies Italien hat Deutschland Einfluß; man wird daher Italien Genua (sic) und einen Theil von Savoyen geben müssen, damit Oesterreich die preußischen Positionen vertheidigen kann, wenn der Russe dem Franzosen helfen will". — So die naiven Kannegießereien des frommen Blättchens, welches natürlich das Arcanum aller politischen Weisheit zu verkündigen glaubt, indem es Italien mit — Genua beschenken will. Der gelehrte Wunderprophet des „Goniec" und der „Warta" hätte freilich, wenn er sich zuvor bei irgend einem posener Realschul-Quintaner erkundigt hätte, gar leicht erfahren können, daß Genua schon längst zu dem bösen Ketzerstaate Italien gehört und also demselben gar nicht mehr geschenkt werden kann.

+ **Schankkonsense.** Nachdem einige Bestimmungen der Reichs-Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 durch Gesetz vom 23. Juli d. J. abgeändert worden sind, wird auf Grund der Bestimmung des Herrn Ministers des Innern vom 14. v. Mts. bei der Nachsuchung der Erlaubniß zum Betriebe der Gastwirthschaft oder zum Ausschänken von Wein, Bier und anderen nicht unter die Gattung von Branntwein u. Spiritus fallenden geistigen Getränken in den Ortschaften mit weniger als 15,000 Einw. (im Reg.-Bezirk Posen mithin nur die Stadt Posen) die Bedürfnißfrage — welche früher nur bei Schankwirthschaften in Betracht kam — zunächst von den Behörden geprüft. Diesem Umstande ist es auch wohl zuzuschreiben, daß bei dem auf der hiesigen Regierung am 16. d. M. anberaumt gewesenen Termine behufs Entscheidung über 10 Schankrekurs-Gesuche Niemand mit seinem Antrage durchgekommen ist.

— **Die Zurückgabe Thorn's an Preußen.** Polnische Blätter schreiben: „Als der ehemalige Oberpräsident der Provinz Posen Zerboni di Sposetti sein Amt niedergelegt hatte, wohnte er in Rąbczyn, als Besitzer von Lekno und der Rąbczyner Güter und empfing dort gern die Gutsbesitzer. Einstmals erzählte er ihnen, auf welche Weise Preußen Thorn zurückerlangte. Auf dem wiener Kongresse vertrat die Stelle des Königs Friedrich Wilhelm III. der Kanzler Fürst Hardenberg. Bei der neuen Theilung Polens wollte Rußland die Festung Thorn mit Polen vereinigen, wovon Hardenberg das berliner Kabinet in Kenntniß setzte. Er erhielt für den russischen Gesandten eine goldene Tabaksdose mit kostbaren Steinen zum Geschenk, um dadurch die Zurückgabe Thorns zu bewirken. Der Werth der Dose soll 20,000 Thlr. betragen haben. Hardenberg dachte darüber nach, wie er dem Gesandten die Dose einhändigen solle und holte deshalb den Rath des Zerboni ein, welcher bei ihm in wichtigen Sachen arbeitete und sich sogar sein Sekretär nannte. Zerboni versprach die Einhändigung der Dose zu unternehmen, wodurch er den Kanzler sehr erfreute. Er schüttete die Dose voll Tabak, begab sich zum Gesandten und traktirte ihn zufällig mit Tabak.

Der Gesandte konnte seine Bewunderung über die schöne Dose nicht genug ausdrücken. Da erst bekannte Zerboni, der König wolle die Dose dem Gesandten schenken, man wolle aber erst wissen, ob sie ihm gefallen werde; daher schenke er sie im Namen des Königs und im Auftrage des Kanzlers dem Gesandten, welcher sie auch sehr gerne annahm. Tages darauf widersetzte er sich auch gar nicht der Zurückgabe Thorns an Preußen.

— **Naturwissenschaftlicher Verein der Provinz Posen.** In der Sitzung am Mittwoch den 22. Oktober wurden zunächst einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt. In Betreff des öffentlichen Aufrufes in den Posener Blättern seitens eines Mitgliedes erklärt der Herr Vorsitzende, daß dasselbe vom Vorstande hierzu nicht ermächtigt gewesen sei. Herr Oberlehrer Dr. Krug hielt hierauf einen Vortrag über die Dissociation des Chlors. Victor Mayer hat gezeigt, daß das spez. Gew. dieses Gases bis zu einer Temperatur von 600° : 2,45 betrage, bei 1300° jedoch konstant 1,63 sei. Hieraus muß geschlossen werden, daß die Chlormolekel, welche man bisher als aus 2 Atomen, d. h. nicht weiter theilbaren Einheiten, zusammengesetzt dachte, dies in Wahrheit nicht ist; sondern daß aus einem bisherigen Atome bei der hohen Temperatur 3 Einheiten entstehen (Cl. = $cl._3$). Gewissermaßen kongruirt dies Resultat mit den Schlüssen, welche Lockyer schon seit einigen Jahren aus den Spektrallinien der Elemente bei hohen Hitzegraden zog. Herr Professor Magener sprach darauf über einige interessante Apparate, die er in der Berliner Gewerbeausstellung gesehen hatte, welche übrigens von allen bisherigen Ausstellungen — was die physikalischen Instrumente anbetrifft — den zweiten Rang einnimmt. Darauf, daß eine Modifikation des Selens bei verschieden starker Beleuchtung die Elektrizität mehr oder weniger gut leitet, beruht ein neuer Photometer, welchen die weltbekannte Fabrik Siemens und Halske konstruirt hat. Ein Selenplättchen ist in eine elektrische Leitung, mit welcher ein Galvanometer in Verbindung steht, eingeschaltet. Wird er bestrahlt, so giebt der Galvanometer einen Ausschlag. Zur Vergleichung dient eine Normalkerze, welche nicht immer konstante Lichtquelle allerdings noch nicht zu entbehren ist. Ein anderer sinnreicher Apparat ist von der englischen Firma ausgestellt. Er dient dazu in jeder beliebigen Meerestiefe die Temperatur zu bestimmen ebenfalls mit Hilfe der Elektrizität. Von einer Batterie geht ein Strom aus, in welchem ein Differentialgalvanometer und zwei Metallspiralen eingeschaltet sind, von denen die eine in's Meer versenkt wird. Da die Leitungsfähigkeit der Metalle für Elektrizität von der Temperatur abhängig ist, so wird durch die Temperaturveränderung jener Spirale ein Ausschlag der Galvanometernadel bewirkt. Die andere Spirale wird nun durch Wasser entweder soweit erkältet oder soweit erwärmt, bis die Nadel auf den Anfangspunkt zurückgegangen ist. Die Temperatur der betreffenden Meerestiefe ist dann dieselbe, als die des Versuchswassers. Beide Vorträge gaben Veranlassung zu längerer Diskussion.

— **Militärisches.** Eine interessante Wette ist dieser Tage in Brandenburg zum Austrag gebracht worden. Während der Dauer der diesjährigen Herbstübungen hatte der Kommandeur des Brandenburgischen Husaren-Regiments (Zieten-Husaren) Nr. 3, Oberst-Lieutenant von Rosenberg, mit dem Chef der 11. Infanterie-Brigade, Generalmajor Bogun von Wangenheim die Wette entrirt, auf eine Distanz von 600 Metern mit 75 Husaren seines Regiments und mit den neuen Karabinern bessere Schießresultate erzielen zu wollen, als Letzterer mit 50 guten Schützen vom Brandenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 35 und Mausergewehren. Jeder Schütze sollte liegend mit aufgelegtem Gewehr 3 Schuß gegen Kolonnenscheiben abgeben. — Am Sonnabend nun wurde in Gegenwart vieler Offiziere die Frage zum Austrag gebracht. Es wurden in der angegebenen Weise von der Infanterie 150 Schuß, von den Husaren 225 Schuß abgegeben und dabei folgendes Resultat erzielt: die Infanterie hatte 106, die Husaren 107 Treffer, von denen einer ein Quereinschlag war (und also von einer aufgesetzten Kugel herrührte). In Prozenten ausgedrückt ergiebt das für die Infanterie 70,7, für die Kavallerie 47,5 Prozent Treffer. Wenn also auch dem Wortlaut der Wette gemäß die Infanterie der geschlagene Theil war, so zeigte sich doch die größere Sicherheit der Schützen in dem Umstande, daß sie im Ganzen nur 44 Mal die Scheibe fehlten, während die Kavallerie 118 Schuß bei dem Ziel vorbeisandte.

— **Polizeiliches.** Asservirt: wird seit dem 21. Juli cr. eine als muthmaßlich gestohlen Weckeruhr, welche 2 unbekannte Arbeiter am 20. Juli cr. in einer hiesigen Schänke im Stich gelassen haben.

g. **Jutroschin,** 18. Oktober. [Zur Physiognomie unserer Stadt. Simultan-Schulangelegenheit. Beschälstation. Kälte. Unterschlagung. Ertrunken.] Unser Städtchen hat sich in neuester Zeit ganz bedeutend verschönert. Das Rathhaus, in seinem Umbau äußerlich fertig, präsentirt sich mit seinen drei Stockwerken und seinem fast neuen Thurme vortrefflich und gereicht der Stadt zur schönsten Zierde. Durch den Umbau sind im Innern zwei geräumige Säle und 7 Zimmer geschaffen worden, Raum genug zur Unterbringung eines Amtsgerichts. Mehrere Häuser am Markt sind renovirt und präsentiren sich vortheilhaft. Die grüne Grasdecke, welche bisher den Markt und die Bürgersteige zierte, ist, Dank der Energie unserer Polizeibehörde, verschwunden, so daß unser Städtchen fast durchweg den Eindruck des Sauberen und Gefälligen macht. Möchte dasselbe recht bald ein Amtsgericht erhalten, zu welchem das Bedürfniß ja vorliegt, und die projektirte Chaussee recht bald ins Leben treten, so würde sich unser Ort auch materiell heben. — In Folge der mancherlei Schwierigkeiten, welche sich der Vereinigung der hiesigen Sozietätsschulen zu einer Simultanschule entgegenstellten, hat die kgl. Regierung von einer solchen Abstand genommen. Auch die Vereinigung der evangelischen und jüdischen Schule zu einer paritätischen ist — obgleich schon beschlossen — aufgegeben worden. — Vom Jahre 1880 wird im benachbarten Kreise Militsch eine dritte Station mit zwei kgl. Landbeschälern, und zwar in Barteig, eingerichtet werden. — Das zeitige Wegziehen der Störche in diesem Jahre ließ die Befürchtung hegen, daß wir einen zeitigen, strengen Winter bekommen würden. Dies scheint sich leider bestätigen zu sollen. Die Temperatur ist bereits eine so niedrige, daß die Fluren schon wiederholt mit Reif bedeckt waren und die Gartenblumen erfroren sind. — Im März v. J. verlor ein hiesiger Weber auf dem Wege von hier zum Jahrmarkt nach Pogorzella einen Sack mit roher Leinwand, im Werthe von 90 Mark, und es gelang trotz wiederholter amtlicher Bekanntmachung in Tagesblättern nicht, den Finder zu ermitteln; erst jetzt ist derselbe bekannt geworden und hat sich herausgestellt, daß derselbe die Leinwand unterschlagen und in seinem Nutzen verwendet hat. Die Untersuchung ist beantragt — Vorige Woche ertrank in einem den Pakoslawer Park durchschneidenden Kanal der die Botenpost zwischen Görchen und Pakoslaw vermittelnde Briefträger Simon aus Görchen.

□ **Schönlanke,** 18. Oktober. [Grundsteinlegung.] Unser kleines Städtchen, das in Folge der neuen Gerichtsverfassung in den letzten Tagen manchen liebgewordenen Mitbürger aus seiner Mitte hat scheiden sehen müssen, hat den Verlust des hier während 30 Jahren bestehenden Kreisgerichts in einer alle Einwohner umschließenden Feier, in der Feier der Grundsteinlegung zum Bau einer neuen höheren Bürgerschule zu vergessen gesucht. Spät zwar aber hoffentlich nicht zu spät, ist bei den Vertretern der Stadt die Einsicht durchgedrungen, daß von der Ausbildung des Schulwesens die Entwickelung einer kleinen Stadt wesentlich abhängt. Schon vor Beginn der zur Feierlichkeit festgesetzten Stunde umstanden Männer, Frauen und die Schüler sämmtlicher Schulanstalten die Baugrube, alle im Festgewande und mit dem Glockenschlage zwei traten vor dieselbe die Spitzen der städtischen Behörden, der königliche Kreisbauinspektor, die Bauhandwerker, die Lehrer 2c. Nach einem einleitenden Gesange und nachdem von den dazu Berufenen die üblichen drei Hammerschläge erfolgt waren, hielt der Prdeiger der hiesigen evangelischen Gemeinde, Herr Pastor Pitter die Weihrede, eine Rede, ausgezeichnet durch die vollendete Form, wie durch ihren Inhalt, der bei allen Hörern den wohlthuendsten Eindruck hinterließ. „Gottesglaube, Vaterlandsliebe, die Ausbildung des Herzens und des Gemüthes, sprach er, sind die Grundsäulen, auf denen eine Schule gebaut werden müsse. Nicht konfessioneller Hader dürfe einziehen in dieselbe, nicht sei es erlaubt zu schüren den Haß und die Feindschaft zwischen den verschiedenen Religionsgemeinschaften, sondern die höchste Aufgabe der Schule sei, zu schüren das Feuer der Liebe in den jugendlichen Gemüthern, damit die Kinder einander achten und ehren lernen durch ihr ganzes Leben." Nachdem der Herr Pastor noch ein dreifaches Hoch auf unsern Heldenkaiser, auf den Beschützer der Schule gebracht, trennte sich die Versammlung, sichtlich bewegt. Die Behörden der Stadt, viele besonders eingeladenen Persönlichkeiten vereinigten sich noch, um bei einem Glase Wein ihrer Freude über das Gelingen des Werkes Ausdruck zu geben, Hoffnungen an die zukünftige Gestaltung desselben zu knüpfen und ihren Dank allen Förderern des Unternehmens auszusprechen. Wünschen wir unserer Stadt, daß ihr aus der neuen Schulanstalt nur Segen erblühen möge.

Vermischtes.

* **Berlin.** Aus der letzten geheimen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung ist ein Ereigniß zu melden, wie es bisher in den Annalen unserer städtischen Verwaltung noch nicht vorgekommen. Von Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung ist der Antrag gestellt worden: die Versammlung möge beim Magistrat beantragen, den Direktor des städtischen Straßenreinigungswesens, v. Schlemmer, wegen verleumderischer Beleidigung eines Mitgliedes der Straßenreinigungs-Deputation von seiner Stellung zu entheben. Dieser Antrag wurde dem Vernehmen nach von der Stadtverordneten-Versammlung einstimmig angenommen. Das „B. Fr.-Bl." berichtet über die Angelegenheit noch folgendes Nähere: Der Direktor v. Schlemmer hatte im Beginn der Sommerferien im persönlichen Gespräche mit dem Stadtverordneten Richter einen Kollegen desselben, den Stadtverordneten, Rentier Moses, beschuldigt, daß er die Gesellschaft für öffentliches Fuhrwesen begünstige, weil er für letztere Hafer-Lieferungen habe. Der Stadtverordnete Richter fühlte sich veranlaßt, von dieser Beschuldigung dem Kollegen Moses Mittheilung zu geben und Letzterer beantragte beim Ober-Bürgermeister v. Forckenbeck Untersuchung. Dieselbe ist erfolgt und schließlich nach magistratlicher Annahme, obwohl sich widersprechende Aussagen der vernommenen Zeugen vorlagen, konstatirt, daß der Stadtverordnete Moses in keinerlei geschäftlicher Beziehung zu der genannten Gesellschaft gestanden habe oder stehe. Auf solches Ergebniß der Untersuchung hin wurde nun in der vorgestrigen geheimen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung von 50 Stadtverordneten eine Resolution eingebracht, welche sich dahin ausspricht, daß seitens der Kommunalbehörden das Verhältniß mit Hrn. v. Schlemmer sofort zu lösen sei. Zu diesem Beschlusse ist auch zu bemerken, daß Herr v. Schlemmer, der noch auf 1½ Jahre Kontrakt hat, zuvor sich zu einer Ehrenerklärung gegen den Stadtverordneten Moses — unter Zugeständniß seiner leichtfertigen Aeußerung — dem Ober-Bürgermeister gegenüber bereit erklärt hatte. Es ist nun abzuwarten, wie der Magistrat sich zu der Resolution der Stadtverordneten-Versammlung verhalten wird. Uebrigens ist noch daran zu erinnern, daß seiner Zeit der Ober-Bürgermeister Hobrecht mit Aufsehen erregender Emphase für eine lebenslängliche Anstellung des Herrn v. Schlemmer, der aus Breslau hierher berufen war, eintrat.

* **Berlin.** Der gegenwärtig hier tagende dritte deutsche Kellner-Kongreß hat im weiteren Verlaufe seiner Verhandlungen, denen der Protektor des berliner Vereins, Hotelier Mühling, beiwohnte, die Statutenberathung vorgenommen. Der deutsche Kellner-Bund bezweckt demzufolge moralische und materielle Hebung seiner Mitglieder und die Heranbildung eines pflichtgetreuen Hotel- und Restaurant-Personals und sucht diesen Zweck zu erreichen durch Bildung von Vereinen und Engagements-Bureaus, durch Errichtung von Spar-, Kranken-Unterstützungs-, Invaliden- und Beerdigungs-Kassen und sonstigen nützlichen Institutionen, durch Belehrung durch ein besonderes Fachorgan, durch Anbahnung freundschaftlicher und geselliger Beziehungen, so wie durch periodisch abzuhaltende Kongresse. Ausdrücklich ausgeschlossen sind alle Agitationen gegen Vorgesetzte, so wie alle politischen, sozialdemokratischen und religiösen Agitationen. Zum Eintritt in den Bund ist der berechtigt, welcher durch Lehrzeugniß oder auf andere glaubhafte Weise darthun kann, daß er mindestens 2 Jahre Berufsgenosse ist. Auch Prinzipale können Mitglieder werden. Lehrlinge, sowie Leute, die in verrufenen Lokalen serviren, einen unordentlichen Lebenswandel führen oder unter polizeilicher Aufsicht stehen, sind von der Mitgliedschaft ausgeschlossen. Ein Antrag, eingebracht vom Oberkellner Mattern = Frankfurt a. O., dahingehend, den Reichstag bezw. die Lokalpolizeibehörden zu ersuchen, gegen die Mißbräuche im Stellenvermittelungswesen einzuschreiten, wurde, obgleich der Vorsitzende des deutschen Gastwirthsverbandes Th. Müller denselben warm unterstützte, vom Kongreß mit geringer Majorität abgelehnt.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die im Verlage von Otto Janke in Berlin erscheinende „Deutsche Revue", herausgegeben von Richard Fleischer, eröffnet ihren vierten Jahrgang mit einer Ansprache der Mitarbeiter an das Publikum, in welcher die Prinzipien, nach denen das Blatt geleitet wird und denen es seinen steigenden Erfolg verdankt, kurz erörtert werden. In erster Linie wird die Eigenart der Revue betont, daß sie für alle Gebiete des öffentlichen Lebens, der Kunst und Wissenschaft ständige Referenten hat, welche dem Publikum über alles Wichtige und Neue regelmäßig Bericht erstatten. Allgemein bekannte Männer setzen ihre Namen für die gewissenhafte Erfüllung dieser Berichterstattung ein, und der Inhalt des vorliegenden Oktoberheftes bestätigt, wie allseitig die Redaktion bemüht ist, die Leser über die das geistige Leben unserer Nation beherrschenden Fragen zu orientiren. Von hervorragendster Wichtigkeit ist ein Schreiben des Kultusministers a. D. Falk an den Herausgeber, worin er die durch seinen Rücktritt charakterisirte politische Situation, namentlich in Bezug auf das Unterrichtswesen beleuchtet. Aus den nachgelassenen Papieren des österreichischen Botschafters bei der Pforte, Grafen von Prokesch-Osten, enthält das Heft einen hochinteressanten Beitrag zur Geschichte der orientalischen Frage. Daran schließen sich neue Spruchverse von Friedrich Bodenstedt, eine originelle Erzählung von Maurus Jókai: „Der Thurm von Dagö", und „Studien über das Thierleben" von dem verstorbenen amerikanischen Staatsmann und Dichter Bayard Taylor. Die Rundschau über das nationale Leben eröffnet Bluntschli durch eine allgemeine Beleuchtung der inneren politischen Lage des deutschen Reiches, daran schließt sich der österreichische Legationsrath Max von Kübeck mit einer eingehenden sachlichen Kritik des neuen Zolltarifs, und Birnbaum stellt die wirthschaftspolitischen Anschauungen und Ziele der Agrarier klar. Prof. Dr. Budge in Greifswald bringt eine Abhandlung über den sympathischen Nerv, Dr. Eug. Sell behandelt die Chemie in Küche und Haus in populärem Vortrage und Prof. Dr. Zech fixirt die Bedeutung des Dr. Robert Mayer für die Naturwissenschaft. Darauf beginnt Dr. Pfleiderer eine Serie von Artikeln über die historische Theologie und die vergleichende Religionswissenschaft, und Carrière behandelt vom religionsphilosophischen Standpunkt die zum Theil bereits Wahrheit gewordene kirchliche Reaktion. Prof. Dr. Reber bespricht die deutsche Kunst auf der internationalen Ausstellung in München und E. Naumann das Verhältniß Wagners zum musikalischen Jungdeutschland. Den Schluß bildet eine literarisch-kritische Umschau auf dem Büchermarkt.

* Die Herrin von Ibichstein. Roman von Fr. Henkel. 2 Bände. Preis broschirt M. 6. —; fein gebunden M. 7. Eduard Hallbergers Verlag in Stuttgart. Nachdem die früher erschienenen beiden Romane: „Aus Langeweile" und „Der Liebe Licht und Schatten" eine so günstige Aufnahme im Publikum gefunden, bedarf es wohl keines ausführlich empfehlenden Hinweises auf das neue Werk desselben Verfassers. „Die Herrin von Ibichstein" steht, was Originalität der Erfindung anbelangt, entschieden über den beiden vorerwähnten Arbeiten, dabei in der kurzen, knappen Art des Verfassers gehalten, enthält das Buch einen Reichthum von spannenden Szenen und interessanten Situationen, daß man in ihm mit Freuden einen großen Fortschritt des Verfassers begrüßen darf.

Briefkasten.

A. G. in Szydlowo. In Betr. der Kündigungspreise für Spiritus werden wir die betr. Notirungen wieder veranlassen.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht.

HM. **Posen,** 25. Oktober. Die von auswärts gemeldeten Schwankungen im Getreidehandel blieben an unserem Landmarkte ohne Einfluß. Die Zufuhren waren gering, und Preise in Folge dessen fest und höher.

Weizen, genügend offerirt, erzielte bei reger Kauflust etwas höhere Preise. Man zahlte 200—225 M. pr. 1000 Kl.

Roggen, sehr begehrt, aber zu wenig angeboten, um den Bedarf zu befriedigen, fand Absatz an Konsumenten und nach Sachsen. Man zahlte 166—178 M. pr. 1000 Kl.

Gerste matt, 144—156 M. pr. 1000 Kl.

Hafer, fest und besser im Preise, erzielte 148—160 M. per 1000 Kl.

Spiritus war unter starken Schwankungen sehr animirt, schließlich aber recht flau und 2½ M. gegen den höchsten Standpunkt billiger, und zwar in Folge größerer Realisationsordres aus Breslau. — Die Zufuhren sind bereits recht starke, so daß Waare zur Kündigung übrig bleibt. Von den günstig gelegenen Stationen nimmt Breslau die früher hier gekaufte Waare, so daß das Oktober-Engagement bereits abgewickelt ist und größere Posten auf November-Verschluß geliefert werden. Demnach hat es den Anschein, als ob im November sich schon ein größerer Ueberfluß geltend machen würde, welcher recht frühzeitig zur Lagerbildung führen dürfte. Die hohen Preise verhindern zudem den Export, wodurch die Ansammlung des Lagers noch beschleunigt werden wird. — Anscheinend werden große Schwankungen nicht ausbleiben, da die Spekulation sich des Artikels in großem Maßstabe bemächtigt hat, hauptsächlich in Schlesien auf Grund der dortigen schlechten Kartoffelernte. Ob und wie weit diesem Umstande durch Ankäufe Seitens der Spekulation bereits Rechnung getragen, und wie weit der Werth dieses Artikels bereits überholt ist in Berücksichtigung des verringerten Konsums und Exports, dürfte wohl erst im Frühjahr zur Entcheidung gelangen. — Man zahlte an unserem Markte für Oktob 55—57½—55, November-Dezember ebenso, April-Mai 56—58½—56 M.

Steckbriefserledigung.

Der hinter dem Friseur

Leo Krześlak

in Nr. 88 pro 1879 erlassene **Steckbrief ist erledigt.**

Posen, den 23. Oktober 1879.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der Reisende

Ignatz v. Swięcicki

soll in der Untersuchungssache IX. 846|79 vernommen werden.

Derselbe wird zur Anzeige seines Wohnorts hierher aufgefordert und ergeht ein gleiches Ersuchen an Jeden, der seinen Wohnort oder Aufenthalt kennt.

Posen, den 17. Oktober 1879.

Der Erste Staats-Anwalt.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Restaurateurs und Malers Theodor Rüdiger hierselbst wird unter Festsetzung des Tages der Zahlungseinstellung auf den 7. Oktober 1879, Mittags 12 Uhr, heute am 22. Oktober 1879, Vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Isaak Jastrow hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 18. November 1879 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 18. November 1879, Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 25. November 1879, Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 18. November 1879 Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht zu Rogasen.

Beglaubigt:
Hoeritzsch,
Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Die bei den Amtsgerichten **Rogasen** und **Obornik** auf die Handels-, Genossenschafts- u. Musterregister bezüglichen Geschäfte werden bis auf weiteres von dem Amtsrichter Schmidt und dem Gerichtsschreiber Hoeritzsch bearbeitet.

Die betreffenden Bekanntmachungen erfolgen durch das Central-Register des Deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeigers, dem Berliner Börsen-Courier und die

Posener Zeitung.

Rogasen, den 20. Oktober 1879.

Kgl. Amts-Gericht.

Hafer-Ankauf.

Am Montag, den 27. Oktober d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

soll im hiesigen Geschäftslokale die Lieferung von 6300 Ctr. Hafer für das Posen'sche Landgestüt an geeignete, im Wege der Submission zu ermittelnde Unternehmer vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre versiegelten und mit der Aufschrift **„Submission auf Hafer-Lieferung"**, versehene Offerten, welche das zu liefernde Quantum (in Gewicht) und den Preis pro Centner enthalten müssen, spätestens bis zu dem bezeichneten Termine einsenden, in welchem pünktlich um 10 Uhr das Oeffnen der eingegangenen Offerten erfolgt; Nachgebote bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungsbedingungen können täglich während der Dienststunden hier eingesehen oder gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Landgestüt Zirke, 11. Okt. 1879.

von Kotze,
Landstallmeister.

Bekanntmachung.

Die hiesige Communal-Exekutor- und Polizei-Sergeantenstelle, mit welcher ein Einkommen von 540 M. jährlich und der Genuß der tarifmäßigen Exekutions-Gebühren verbunden ist, soll sofort besetzt werden.

Qualifizirte Bewerber, welche rüstig und stets nüchtern sind, wollen sich unter Ueberreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes sogleich bei uns melden.

Crone a. d. Brahe, den 23. Oktober 1879.

Der Magistrat.
Boetticher.

Mitteldeutscher Verband.

Am 1. November d. Js. tritt zum Mitteldeutschen Verbande ein Tarifheft Nr. 33 in Kraft, durch welches directe Frachtsätze zwischen Stationen der Köln-Mindener Bahn (Linie Deutz-Gießen) einerseits und Stationen der östlichen Verbandsbahnen andererseits zur Einführung gelangen.

Druckexemplare sind auf den Verbandsstationen käuflich zu haben.

Breslau, den 15. Oktober 1879.

Direction der Märkisch-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Auktion.

Mittwoch, den 29. und Donnerstag, den 30., von 9 Uhr früh und Nachmittag von 3 Uhr ab, werde ich den Restbestand Friedrichsstr. 28 im Laden von Möbel, Teppiche, Webeleinen, Tischgedecke, Handtücher, seidene Schirme u. s. w. gegen baare Zahlung versteigern.

Katz, Auktionskommissarius.

Nachlaß-Auktion.

Dienstag, den 28., von 9 Uhr ab, werde ich Mittel- und Kurze-Gassen-Ecke im Hause des Restaurateurs Herrn **Lachmann,** den Brodbänken gegenüber, Nr. 31 2. Etage, verschiedene Möbel als: 1 Plüschsopha, 2 Bettstellen mit Federmatratzen, Kleider, Wäsche, Silber- u. Küchenspinde, Stühle, Spiegel, Tische, 3 Gebett Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, 1 feiner **Gehpelz,** Küchengeräthe, 1 Kachelofen, gegen baare Zahlung versteigern.

Katz,
Auktionskommissarius.

Kleie-Versteigerung.

Mittwoch, den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr,

werden im Magazin I. eine Quantität Roggen-Kleie, Fußmehl und Spreu öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Posen, den 24. Oktober 1879.

Königl. Proviant-Amt.

Auktion.

Montag, den 27. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich Cybinastr. Nr. 7 1 Sopha, 2 Spinde und eine Wanduhr öffentlich gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigern.

Der Gerichtsvollzieher.
Blümel.

Oeffentliche Versteigerung

Am

Donnerstag, den 30. Oktober d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

werde ich in Neutomischel vor meinem Bureau eine zweijährige Kalbe öffentlich meistbietend, gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Schulte,
Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Dienstag, den 28. Oktober cr., Vormittag von 9 Uhr ab, werde ich Wasserstraße Nr. 15 im Laden eine Plüschgarnitur, 1 Verdikow, Waschtoilette mit Marmorplatte u. Spiegel, einen großen Damentoiletten-Spiegel, Tische, Stühle, drei goldene Herren-, eine goldene Damenuhr, drei goldene Uhrketten, Broche und Ohrringe, Damenmäntel u. Jaquets, Leinwand und Wäsche, eine Lampe, Partie feines Porzellan 2c. 2c. gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zindler.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 23. Oktober 1879.

Activa: Metallbestand Mark 777,680, Reichskassenscheine M. 690, Noten anderer Banken M. 214,000, Wechsel M. 5,138,560, Lombardforderungen M. 1,131,550, Sonstige Aktiva M. 437,130.

Passiva: Grundkapital Mark 3,000,000, Reservefonds M. 750,000, Umlaufende Noten M. 2,195,600, Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 5630. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 1,210,250. Sonstige Passiva M. 320,760. Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechsel M. 200,950.

Die Direktion.

Die Befestigung des wasserfreien Dammes bei Pogorzelice durch Packwerk, Berauhwehrung, Pflaster Lehmbahn, Baumpflanzungen und Prellsteine, außer Titel Insgemein veranschlagt auf 5172,63 M., 1373,72 Handtage, 1240,23 Spanntage, soll im Wege der Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden, und ist hierzu ein Termin auf

Freitag, den 31. October cr., Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau angesetzt, wo auch der Kostenanschlag und die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Wreschen, den 24. Oktober 1879.

Der Kgl. Kreis-Baumeister. **Backe.**

Freiwilligen-Examen.

Neue Curse beginnen Montag 6. Oktober. Pension. Privatstunden. Im letzten Examen haben von meinen 4 Schülern 3 bestanden.

Posen, Friedrichsstrasse 19. **Dr. Theile.**

Das Berliner Militair-Pädagogium von **P. Killisch**, Dirigent u. Lieutenant d. R., befindet sich in **Berlin W.**, Leipzigerstr. 115, und theilt mit, daß auch diesmal wieder alle Einj.-Freiw. und Fähnrichs-Aspiranten bestanden haben. Prospekte gratis.

Notiz!

Allen Geflügelzüchtern, Vogelliebhabern und Händlern ist der in **Frankfurt a. M.** unter Mitarbeiterschaft von Dr. C. Balsamus in Coburg, Dr. M. Braun in Würzburg und H. Dietz in Frankfurt a. M. und anderen Fachmännern monatlich erscheinende illustrirte

Geflügelzüchter und Vogelfreund

als größtes und weit verbreitetstes Fachblatt bestens zu empfehlen. **Man abonnire nur direct bei der Expedition halbjährlich M. 3. Probenummer gratis. Bestes Insertionsorgan.**

Dr. Kles' Diätetische Kuren. Preis 2 Mark.

Enthält Anleitung zur Heilung aller Krankheiten ohne Medikamente. — Durch jede Buchhandlung zu beziehen. **Verlag der Diätetischen Heilanstalt. Dresden-Antonstadt,** Bachstr. 8.

Ein Complex von pp. 1000 Morgen schlagbarem **Kiefern Holz,** alter Bestand, ca. 8 Meilen von Berlin an Eisenbahn und Chaussee gelegen, ist ganz oder getheilt zu verkaufen. — Gef. Offerten unt. **J. O. 7052** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein Garten,

circa 1½ Morgen groß, worin bis jetzt Handelsgärtnerei betrieben ist und in der besten Gegend Brombergs liegt, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen resp. an einen sichern Mann von sofort zu verpachten.

Saemrau, Kupferschmiedemeister in **Bromberg.**

Tausch-Offerte.

Meine 2 gutgeb. nebenst. lieg. Häuser m. **unkündbaren Hypoth.**, a. d. Pfd.-Bahn u. Omn.-Linie i. Breslau gel. u. **vollständig bew.** w. g. ein Gut über 300 Morg. z. vert. Off. v. **Selbstreflect.** sub **O. v. L.** Hauptpostlagernd Breslau erbeten.

Mein **Gasthaus** in **Wielkawies** p. **Buk,** mit schön. **Wohnung,** gr. **Pferdestall** und anderen Ställen, mit beilieg. **Obstgarten,** in sehr guter Lage, ist jeder Zeit aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt daselbst der Eigenthümer **Anton Tuliska.**

Gute Harzer Kanarienvögel, zu Vorschlägern geeignet, f. z. haben **St. Adalbert-Kaserne St. 40.**

---

100 fette Hammel verk. Dom. Eduardsfelde b. Posen. **Mehlich.**

---

1 f. Jagdhund (Engländer) giebt ab **Heinrich,** St. Lazarus 8.

Beste Tafelbutter,

täglich frisch, feinsten echten Schweizerkäse, Sahnenkäse, Bierkäse und andere bekannte Sorten empfiehlt billig und gut

R. Miczyński, Breslauerstraße Nr. 28.

Wieder angekommen

verschiedene Gegenstände, auffallend billig.

Zum billigen Laden, Judenstraße 15, 2. Etage. **M. Bergheim.**



In den beliebtesten Packungen vorräthig und empfohlen von: der **Brandenburg'schen** Apotheke, **Dr. Wachsmann's** Apotheke, **F. G. Fraas,** Droguist, **J. Schleyer,** Droguist.

Toiletten- u. medizinische Seifen

in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen, sowie

sämmtliche Artikel zur Wäsche, als:

Hausseifen, Soda, Stärke, Stärkeglanz, Waschkrystall, Borax, Wachs, Stearin, Traganth, Wallrath, Gelatine, Gummi arab., Puder-, Kugel- und Neu-Blau empfiehlt

die Droguen-Handlung von **F. G. Fraas,** Breitestraße Nr. 14.

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern hiermit bestens empfohlen, die **seit ca. 30 Jahren** vortrefflich bewährten

Gebrüder Gehrig's elektromotorischen **Zahnhalsbänder,**

welche Kindern das Zahnen erleichtern, Zahnkrämpfe 2c. fern halten. Preis 1 Mk. — Da Nachahmungen existiren, wird ersucht, genau zu achten auf die Firma: **Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker, Berlin SW., Besselstraße Nr. 16.**

In Posen ächt zu haben bei **Joachim Bendix,** Markt 93.

Kohlen!

Beste Oberschlesische.

Stück, Würfel und Nuß offerire in ganzen, halben und viertel Waggonladungen, sowie überhaupt jedes Quantum billigst.

Anfuhr erfolgt durch eigene Gespanne zum Selbstkostenpreise.

Ferd. Pritzkau, Theaterstr. 2.

Dampfcaffee

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

S. Alexander. (H. Kirsten.)

Pyritzer Gesundheits-Malzbier,

ein vorzügliches Getränk für Damen und Kranke, bei

S. Alexander. (H. Kirsten.)

Magdeb. Sauerkohl,
Saure Gurken,
Gebirgs-Preißelbeeren
empfiehlt

S. Alexander. (H. Kirsten.)



A. & F. Zeuschner,

Hof-Photographen und Portraitmaler.

Posen. Atelier: Wilhelmsstr. 27.

Commandite Krug & Fabricius,

Posen, Sapiehaplatz Nr. 2a.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden habe ich obiges Zweiggeschäft, unter specieller Leitung des Herrn **Finster,** eröffnet.

Hochachtend

Eduard Krug.

Auf Obiges Bezug nehmend, empfehle ich mich den geehrten Herrschaften, welche mich in meiner früheren Stellung, als Geschäftsführer des Posener Konsum-Vereins, mit ihrem Vertrauen beehrten, mit der Bitte, dasselbe auf meinen neuen Wirkungskreis geneigtest übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Ludwig Finster.

Wegen Aufgabe

einzelner Artikel stelle ich einen großen Theil meines Lagers zum

Ausverkauf

und empfehle ganz besonders:

Bijouterien, Parfümerien, Schirme, Stöcke, Herrenkragen und Manschetten, Cachenez, wollene u. baumwollene Herren-Hemden und Unterbeinkleider, sowie einen großen Posten 1- und 2knöpf. Damen-Glacéhandschuhe

bedeutend unterm Kostenpreise.

Robert Schreiber, Friedrichsstr. 2.

Ober-Ungar-Wein.

Mein bedeutendes Lager von obigem Wein habe ich durch große persönliche Einkäufe in Ober-Ungarn zum Winter vollständig assortirt und empfehle dasselbe einem hochgeehrten Publikum zu soliden Preisen. Die jüngeren Jahrgänge werden von 1,50 Mk. per Liter aufwärts verkauft, ältere Weine auf Flaschen und Gasiorells bis zu 15 Mark. Bei Entnahme von **ganzen Kuffen** und Baarzahlung wird 5 pCt. Sconto bewilligt. Bordeaux-Weine, Rhein- und Mosel-Weine, Champagner 2c. sind in großer Auswahl am Lager.

A. Pfitzner, Markt Nr. 6,

Conditorei und Weingroßhandlung.

Sigismund Ohnstein,

Wilhelmsplatz 5.

Specialgeschäft für Glas und Porzellan,

empfiehlt in reicher und geschmackvoller Auswahl

decorirte Tafelservice,

Crystallgläser in compl. Garnituren,

sowie

weißes Porzellan, für Küchenausstattungen

zu sehr billigen Preisen.

Lampen, Kronen, so wie sämmtliche **Beleuchtungsgegenstände.**

Specialität: Ausstattungen.

Luftgefülltes Bruchband

Patent. (mit Ventilverschluß). Berlin 1878. Paris 1879. **Patent.**

Dieses von mir erfundene, für das deutsche Reich und Frankreich auf **15 Jahre patentirte Bruchband** übertrifft alle bisherigen Bruchbandagen und ist von **ganz besonderem** Werthe für Jeden mit **Bruchschaden irgend welcher Art Behafteten.**

Die Lage des **Patent-Bruchbandes** ist eine vollständig elastische, kaum fühlbar, dem Körper ganz genau angepaßt und bei jeder Bewegung desselben stets nachgebend. — Das mit **Luft gefüllte Bruchband** hält selbst die größten Brüche mit Leichtigkeit zurück, ohne daß Hautreibungen sowie die hierdurch entstehenden üblen Folgen, jemals vorkommen können. Die Herren Aerzte wollen meine Bandagen einer gefl. Beurtheilung und Prüfung unterziehen.

Mutter-Gürtel.

Allen an **Muttervorfall Leidenden** garantire vollkommene Zurückhaltung, sofortige Linderung selbst auch der stärksten Muttervorfälle durch die hypogastrischen Gürtel ohne Feder.

Persönlich zu sprechen bin ich in:
Lissa, Dienstag, 28. Oktober, im ersten Hotel der Stadt,
Posen, Mittwoch, 29. Oktober, in Hôtel de l'Europe,
Thorn, Donnerstag, 30. Oktober, in Hotel Sanssouci,
Bromberg, Freitag, 31. Oktober, in Mios Hotel,
Graudenz, Samstag, 1. November, im Hotel zum goldenen Löwen.

Carl Weiß aus Crefeld,

conceff. chirurg. und orthopäd. Instrumenten- und Bandagen-Fabrikant.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt.

Dresden—Antonstadt, Bachstraße 8.

Aufnahme Winter und Sommer. Zuverlässige Heilung aller Krankheiten der **Verdauung,** des **Nervensystems,** der **Säftemischung,** der **Respirations-** und **Unterleibsorgane 2c.** — Mäßige Preise. Prospekte gratis.

Patent-Kaiser-Lampen

empfiehlt

Paul Heinrich, Klempnermeister. Sapiehaplatz 11.

Große breitdreschende Dreschmaschine, fast ganz neu, ist für 250 Mark ohne Rührwerk, in Konojad bei Kosten zu verkaufen.

Monogramme

in ganzen **Collectionen** und einzelnen Buch, stets vorräthig. Geb. saubere **Cassett's** à 25 Bg. u. 25 Couvert's, mit 2 Buchstaben, zum Preise von 1,50 Mk. ab. **Enveloppes** mit 10 Bg. u. 10 Couverts, mit 2 Buchstaben, zu 0,50 Mk. Mit einem Buchstaben, in zweierlei Ausführung, à Bch. 1,25 Mk. Auswärtige Aufträge werden sofort erledigt.

C. W. Kohlschütter.

Weißdornpflanzen extra schön, 50,000 Stück à 12 M., Alleebäume, Eschen, Kastanien à 100 St. 80 M., Aepfel-, Birn-, Kirschenhochstämme à 80 Pf. bis 1 M. 50 Pf.

Gnesen, im Oktober 1879.

August Hoffmann, Baumschulen-Besitzer.

Meine allerseits als vorzüglich anerkannten

Nähmaschinen,

für welche ich 3 Jahre garantire, vers. ich gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages **frei** nach allen Bahnstationen Deutschlands, u. zwar: **Wheeler & Wilson** mit allen Apparaten und Verschlußkasten 75 Mark, **Singer A.** mit allen Apparaten und Verschlußkasten 80 Mark. NB. **Handnähmaschinen,** Doppelsteppstich (Schiffchen) m. allen Apparaten, 40 M.

C. Mahnkopf, **Berlin W,** Leipzigerstr. 131

Ein **gebrauchter Flügel** billig zu kaufen Bismarckstr. 7, 2 Tr.

SIMEONS AUTOGRAPH

Anerkannt bester **Vervielfältigungs-Apparat**
einseitig 8°, 4°, Folio Mk. 4. 6. 9.
zweiseitig » » » » 6. 9. 12. incl. Tinte
Emballage 35 Pf. Tinte 50 Pf. pr. Glas,
Masse zur Selbstanfert. od. Nachfüll. M. 3.
Wilhelm Simeons, Höchst a. M.

Billards

werden bezogen mit Tuch, Arbeit u. Auffrischung desselben von Mk. 27 an. Mit **Primatuch** bezogen kostet das größte Billard 39, und **allergrößte** 45 Mk. bei

Cäsar Mann, Friedrichsstraße 10.

Zur gefälligen Beachtung.

Einem geehrten Publikum theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich am 1. Oktober cr. das

Hôtel „Neu-Breslau" in Glatz am Ring

pachtweise übernommen habe. Mein Bestreben wird es sein, den Wünschen des reisenden Publikums in jeder Beziehung zu entsprechen und bitte ich, durch Zuwendung seines Vertrauens mich in diesem Bestreben gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

N. Reiss, Hotelier.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab Breslauerstraße **35,** 2. Etage. **J. Nichter,** Schuhmachermeister.

Ich wohne jetzt **Friedrichsstraße Nr. 1.** **J. May,** Dachdeckermeister.

Brennereibesitzern,

welche mit Henze oder Hollefreund arbeiten und geneigt sind Mais zu brennen, wird ein neues Verfahren ohne Kostenaufwand empfohlen resp. eingeführt. Garantire von = 100 Kilo Mais 4000 pCt. Alkohol. = Honorar nach erfolgter Ausbeute, dem Betriebe angemessen. Offerten unter **„K. 4123 Fortschritt" Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Meine **Drehrolle** neuester Konstruktion empfehle den geehrten Hausfrauen zur gefl. Benutzung.

Balzer, Haushälter, Kl. Gerberstraße 8, im Hofe.

1500—2000 Thlr.

werden zur ersten Stelle auf ein Grundstück gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

5000 Mark

mit 6 pCt. Zinsen werden zur 1. Stelle sofort oder Neujahr gesucht. Städtische Feuertaxe 12,000 Mark. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Künstliche Zähne, schmerzlos. Dentist **Przybylski.** Breslauer- u. Halbdorfstr.-Ecke 1.

Dr. v. Gąsiorowski,

prakt. Arzt,

ist in seiner Wohnung, St. Martinstr. 26, von 7—8 und von 2—4 Uhr zu consultiren.

Otto Dawczynski

Zahnarzt, Friedrichsstraße 29.

Sichere Heilung

in 14 Tagen garantire Allen an **Bettnässen** sowie sonstigen **Blasenübeln-Leidenden.** Kosten gering. Arme gratis. **Prospekt,** sowie die schönsten Zeugnisse zu Diensten. **F. C. Bauer,** Specialist, **Wertheim a. M.**

EPILEPSIE

(Fallsucht) und alle Nervenkrankheiten heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch in Dresden (Neustadt). Bereits über 11,000 Fälle behandelt.

Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, Schwächezustände, (Pollut. Impot.) heilt mit sich. Erfolge, auch brieflich Dr. **Holzmann,** Berlinerstr. 16, part.

Syphilis, Geschlechts-, Haut-, Frauenleiden, Pollut. u. Impotenz heilt briefl. ohne Berufsstörung gründl. u. schnell Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. 34.

In 3 bis 4 Tagen

werden discret frische **Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollut. u. Weissfluss gründlich** und **ohne Nachtheil** gehob. durch **d. v. Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer** in Berlin, **jetzt Kronenstrasse 36, 2 Tr.,** von 12—1½. **Ausw. m. gl. Erfolge briefl.** Veraltete u. verzweifelte Fälle ebenf. in sehr k. Zeit.

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Specialarzt **Dr. Deutsch,** **Berlin** Friedrich-Straße 3, Mitglied der Wiener medizinischen Fakultät, heilt nach eigener, ganz **neuer** Methode, gründlich und ohne Berufsstörung: **Mannesschwäche** und **Syphilis,** Pollut, Ausfluß, Urinbeschwerden, Geschwüre, **Haut-** und **Halsleiden** 2c. Auswärtige **brieflich** diskret.

Stallung 1—8 Pferde u. Remise Bäckerstraße 16 zu verm.

Wallischeistraße Nr. 75 sind einige **Wohnungen** und **ein Laden,** sofort beziehbar, zu vermiethen. Näheres bei

R. Jaeckel, Wilhelmsstraße 2.

Ein möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren v. 1. k. M. z. verm., a. W. m. Kost, St. Martin 3, III. Tr. l.

Eine Bäckerei, nebst Wohnung, ist **sofort** zu vermiethen Friedrichsstraße Nr. 16.

Wilhelms- und Bergstraßen-Ecke Nr. 9, 3 Tr., ein gut möbl. Zimmer u. Schlafkabinet mit sep. Eingang.

Ein gr. möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. Wilhelmsstraße 20, im Hinterh., 2. Eing., 1. Tr.

Zu vermiethen

Wronkerstr. 10, zweite Et., **ist** eine schöne, frdl. große möbl. **Stube** n. vorne für 1 od. 2 Herren billigst zu vermiethen. Näheres bei **Kletschoff.**

Gr. Gerberstr. 19 ist eine kleine Wohnung im 2. Stock sof zu verm. Näheres **Berlinerstraße 1,** eine Treppe hoch.

Neust. Markt 6, Part. ist eine Garçon-Wohn. von 2 Zimm. m. od. ohne Möbel, auch Stall, zu verm.

Breitestraße 18b

ist ein Geschäftslokal mit sehr großen Kellern per Januar zu vermiethen. Räh. beim Wirth.

Von Sonntag, den 26. ab auf dem Kanonenplatze.

Falk's Menagerie.



Dieselbe enthält: Königstiger, Löwen, Leoparden, gestreifte und gefleckte Hyänen, Wölfe, Bären, Krokodile, verschied. Schlangen, darunter eine 15 Fuß lange Boa constrictor, Lämmergeier, Adler, Araras, Kakadu, Papageien, Gürtelthiere, Affenarten rc. Höchst interessant ist eine in Deutschland noch nie gesehene Alligatorkröte, welche über 100 Jahre alt und 120 Pfund schwer ist.

Hauptvorstellung Nachmitt. 4 und Abends 8 Uhr, wo Dressur und Fütterung stattfindet. Entree: 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 25 Pf., Kinder unter 12 Jahren 1. Platz 25 Pf., 2. Platz 15 Pf.

Breitestraße 12

ist 1 große Stube nebst zwei Kammern vom 1. November cr. zu vermiethen.

Breitestraße Nr. 14

sind zwei renovirte Wohnungen im ersten und zweiten Stock per sofort oder später zu vermiethen.

Kl. Gerberstr. 8, 3 Tr. ist 1 möbl. 2fenstrige Vorderstube zu verm.

---

5 Zimmer, Küche, Entrée, Closet zu verm. Markt 64.

Zu vermiethen: Großer Pferdestall mit Remise Schützenstr. 2.

Ein oder zwei freundlich **möbl. Zimmer**, separ. Eing., Langestr. 7, 1. Etage, sof. od. v. 1. Nov. z. v.

E. j. M.

w. e. Lehrlingsstelle in e. Geschäft (auch auswärts) anz. Gef. Off. sub W. S. postl. **Posen** erb.

Den Herren Guts-Besitzern

werden nur vorzügl. empfohlene verh. u. unverh. Beamte der Land- und Forstwirthschaft, Gärtner, Brenner und Wirthinnen kostenfrei nachgewiesen durch das Landwirthschaftliche Bureau

E. Th. Sauer, Posen,
Hôtel de Saxe.

Ein junger Landwirth,

militairfrei, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, m. gut. Schulbild., d. s. 2jähr. Lehrzeit a. größ. Gütern Posens z. 1. Jan. 1880 beendet hat, sucht von da ab eine anderweitige Stellung als Assistent od. Hofverw. Offr. an Hrn. Kaufm. R. Hübscher, Gr. Scheitnig-Str. 12c. Breslau.

In meinem Getreidegeschäfte findet ein Lehrling Stellung.

Michael M. Goldschmidt.
Große Gerberstraße 33.

Ich wünsche einen kautionsfähigen

Zieglermeister,

der in allen Ziegeleiarbeiten genau Bescheid weiß, zu engagiren.

J. Mannheim,
Ringofenbesitzer in Janowitz.

Ein anst. Mädchen,

bereits 4 J. auf e. gr. Gute als Stütze d. Hausfr. thätig, sucht f. sof. ähnl. Stllg. Adr. **A. B.** postl. Schwersenz.

Eine Lehrlingsstelle ist vakant in der Buchhandlung von

Joseph Jolowicz, Markt 4.

Agenten gesucht.

Tüchtige und thätige Agenten werden in allen Theilen Deutschlands für den Vertrieb unserer wohl renommirten **Erbswurst**-Fabrikate rc. geg. hohe Provision gesucht. **Internationale Präserven-Compagnie O. Donnerlein & Co, Berlin SW.**, Schönebergerstr. 19.

Ein verh. Inspektor,

dessen Frau tüchtige Wirthin, 20 Jahr beim Fach, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, von sofort oder 1. Januar Stellung. Gef. Offerten bitte an **Feldner**, Landsberg a. W., Heinersdorferstr. Nr. 7 zu senden.

Durch Versetzung ist ein gutes Mädchen zu haben Gr. Ritterstr. 7.

Ein Kommis der Kurzwaarenbranche, mosaisch, bestempfohlen, noch aktiv, sucht unter sehr bescheidenen Ansprüchen anderweitige Stellung, in welcher es ihm gestattet ist, den Sabbath zu halten. Offerten sub **X. Y. Z.** durch die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein für Kolonial- u. Materialgeschäft vorzügl. ausgelernter

Commis,

der beider Landessprachen mächt. ist, sucht unter bescheid. Beding. Stell. womögl. in Posen. Adr. Commis **Carl Schischka,** Schwarzwald.

In einem hiesigen größeren Materialwaaren- und Delikatessen-Geschäft kann p. 15. November cr. ein tüchtiger

junger Mann,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, als erster

Commis und Buchhalter

placirt werden. Näh. durch **J. Ruschke,** Posener Zeitung.

Eine Dame aus guter Familie, (verst. Eltern Rittergutsbesitzer), evangelisch, 24 Jahre alt, welche den Abschluß ihrer Schulbildung in der Selekta einer höheren Töchterschule erhielt, wünscht zum 1. Januar k. J. eine Stellung als

Gesellschafterin

in einer ruhigen Häuslichkeit. Dieselbe ist bereits mehrere Jahre in einem größeren Hauswesen thätig gewesen. Gefl. Off. erbeten in der Expedition der Zeitung unter **D. M. C. 137.**

Ein Gärtner,

der sein Fach gründlich versteht und sehr gute Zeugnisse aufzuweisen hat, wird zum 1. Januar k. J. von dem Dominium **Woynowo** bei Bromberg gesucht.

Zum Verkauf von **Prämien-Anleihen und Staats-Loosen** werden Agenten gegen gute Provision gesucht. Adr. sub J. 1124 bef. **G. L. Daube & Co.,** Berlin W.

Ein junges gebildetes

Mädchen

wünscht Stellung als Gesellschafterin bezw. Pflegerin einer ältlichen Dame. Meldungen werden unter **L. H.** postlagernd Samter erbeten.

Ein zweifenstriges möblirtes Zimmer ist Kl. Gerberstraße Nr. 4, 1 Treppe, sofort zu vermiethen.

Einen anst. j. Mann, mit schöner Handschrift als

Lehrling

sucht per sofort
Die Haupt-Cigarren-Niederlage von
J. Neumann,
Wilhelmsplatz 8.

Ein junger Mann,

Destillateur,

mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. Januar Stellung. Antw. erb. unter **F. B. 120** postlagernd **Cöslin.**

Für mein neu gegründetes

Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft

suche per sofort einen tüchtigen, erfahrenen

Verkäufer,

der mit der Eisenwaaren-Branche vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist.

Reflektanten wollen ihre Zeugnisse einsenden

Strasburg i. W/Pr., 22. 10. 79.

Jacob Moses.

Die Gärtnerstelle in Woynowo bei Bromberg ist besetzt.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:

Augusta Schrimmer,
Simon Jacobsohn.

Xions. **Neustadt a. W.**

Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit Herrn Rittergutsbesitzer **Carl Krause** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Rybowo, den 24. Oktober 1879.

Kundler.

Clara Kundler,
Carl Krause,
Verlobte.
Rybowo. Mühlenkawel.

Die Beerdigung meiner lieben Frau

Elisabeth, geb. Bingmann,

findet heute, Sonntag, Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Kleine Ritterstraße 4, aus statt.

Carl Benemann,
Ingenieur.

Danksagung.

Wir sagen allen Denen, die unseren einzigen lieben Sohn Liebesgaben gereicht, ihn zur letzten Ruhe geleitet haben, so wie für die trostreiche Rede am Grabe unsern herzlichsten Dank.

Adolf Kruppe nebst Frau.

Handwerker-Verein.

Montag, den 27. Okt., Abends 8 Uhr
im kleinen **Lambert**'schen Saal:

Dritter Vortrag

des Hrn. Mechanikus **Förster:** „Ueber die wissenschaftlichen Instrumente auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung".
(Mit Experimenten.)

Allgem. Männer-Gesang-Verein.

Ordentliche Generalversammlung: Donnerstag, 30. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des **Hôtel de Saxe.**

Tagesordnung:

1) Berichterstattung.
2) Beschlußfassung über Verwendung des Kassenbestandes.
3) Wahl: a) der Vorstandsmitglieder und ihrer Stellvertreter; b) der Vergnügungs-Kommission; c) der Rechnungs-Revisoren und ihrer Stellvertreter.
4) Festsetzung des Etatsjahrs für 1879/80.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Nach § 98 unseres Statuts empfehlen wir den Mitgliedern des Vereins die kostenfreie Engagements-Vermittelung.

Etwaige Vakanzen bitten wir rechtzeitig zu unserer Kenntniß gelangen zu lassen.

Die Commission für Stellen-Vermittelung.

Joseph Bach. **Louis Licht.**
Arnold Wongrowitz.

Hennig'scher **Gesang-Verein.**

Im erst. Vereins-Conzert, Ende **November,** kommt der „**Faust**" von **Rob. Schumann** zur Aufführung. — Die Mitglieder werden ersucht, die Proben recht pünktlich und zahlreich zu besuchen.

Der Vorstand.

Alhambra-Restaurant

empfiehlt kräftigen **Mittagstisch** à 75 Pf., im Abonnement 70 Pf.
F. Rakowski,
Markt- und Jesuitenstr.-Ecke.

Heute zum ersten Male

frische Pfannkuchen

bei **M. Cerekwicki,** Bäckermeister, St. Martin 43.

Restaurant Franziskanerstraße, empfiehlt täglich gutes Mittagessen à 50 Pf. Außerdem täglich frische **Flaki, Zrazy.**

Ein geehrtes Publikum mache ich auf meine **gut geheizten Winter-Bade-Bassins** aufmerksam. Geöffnet von Mittags 12 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Von heute ab werden **Wannenbäder** für 50 Pf. verabreicht, das Dutzend 5 Mark.

Fr. W. Dorn.

Heirathspartien

vermittelt diskret, passend und schnell Institut **„Union", Berlin,** Manteuffelstraße 22. I. Prospecte f. Damen u. Herren g. Briefmarke. Damen kostenfrei.

Heirathsgesuch.

Ein junger Mann, evangelisch, 30 Jahre alt, Besitzer eines Uhrengeschäfts, schuldenfrei, sucht — geschäftlich verhindert — auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen, aus guter Familie, mit einigem Vermögen, welche auf diese wirklich reelle Offerte reflektiren, wollen ihre Adr. unter **Nr. 123 Harry** postlagernd Posen abgeben.

Diskretion Ehrensache.

Vorläufige Anzeige.



Frohn's Automaten-Kabinet
in **Posen**
auf dem **Kanonenplatze.**
1. Platz 50 Pf
2. Platz 25 Pf.
Kinder 20 Pf
Täglich von Nachmittags 4 Uhr an bis Abends 10 Uhr

große Vorstellungen,

zu welchen ergebenst einlade.
Hochachtungsvoll
W. Frohn.

Lambert's Saal.

Montag, d. 3. Novbr. 1879

I. Sinfonie-Concert,

gegeben von der Kapelle des Westf. Füsil.-Regmts. Nr. 37.

Programm.

1. Ouverture zur Op. „Medea" v. Cherubini.
2. Thema mit Variationen aus dem Streichquartett Op. 18 Nr. 5 v. Beethoven.
3. Sinfonie concertante für Violine u. Viola solo, vorgetragen von den Herren Konzertmeister Brandt und Kapellmeister Rothe.
4. Ouverture zur Cantate „Pieśń o ziemi naszéj" von Bolesław Dembiński (unter persönlicher Leitung des Componisten.)
5. Sinfonie Nr. 13 G-dur v. Jos. Haydn.

5 Billets für **3 Mk.,** einzelne à **1 Mk.** zu haben in der Hof-Buch- und Musikalien-Handlung von

Ed. Bote u. G. Bock.
J. G. Rothe.

Lamberts Saal.
Sonntag, den 26. Oktbr.

Großes CONCERT

von der Kapelle des Westf. Füs.-Reg. Nr. 37.
Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pf.

Rothe,
Kapellmeister.

---

10 Mark

Belohnung Demjenigen, der den Dieb nachweist, welcher von der Maschinenpumpe des Forts Starolenka den 14 Meter langen Treibriemen gestohlen hat.

C. Francke,
Posen, Halbdorfstr. 22.

Reich assortirtes Lager
aller Saison-Neuheiten
in Costume- und Besatz-Stoffen
von billigsten bis elegantesten Genres.
Schwarze Garantie Seidenstoffe.
Schwarze Seidensammte.
Coul. Faille u. Satin luxor
in den neuesten, schönsten Lichtfarben.
Weiss Faille, seiden und halbseiden Atlas
zu Brauttoiletten.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
HASSE, WACHE & Co.
Posen, Neuestrasse 3.

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Comptoir-Wand-Kalender für 1880.

Im Dutzend 1 Mark 80 Pf., einzeln 20 Pf.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

Hüte

Facons 1879

empfiehlt in **Filz** von M. 2,50 an, **Lodenhüte** von M. 2,50 an, **Knabenhüte** von M. 2,00 an, **helle Sonnenschirme,** gefüttert, zu M. 2,00, **blaue Sonnenschirme** v. M. 2,50 an, **Wollatlas-Regenschirme** von M. 2,00 an, **Seide-Regenschirme** von M. 6,00 an, **Reise-Effekten,** als **Koffer, Taschen** rc., **Lederwaaren, Herren-Artikel** verschiedenster Art.

Kinderwagen und Spielwaaren zu bedeutend herabgesetzten **Preisen.**

S. Neumann,
Alter Markt 67.

Klavier- und Violin-Institut

Breslauerstr. 30, 1 Treppe.

Neue Schüler finden bis zum 1. November cr. Aufnahme; Anmeldungen nimmt täglich von 10 bis 12 und von 2—4 Uhr entgegen.

J. Sprittulla.

NB. Zur Verhütung einer schlechten Anschlagsart sind geeignete Handleiter angebracht.

Musik-Institut,
Friedrichsstr. 20, I.

Neue Schüler finden zum 1. Nov. Aufnahme.

Carl Hennig.

Beste englische sowie Holsteiner Austern,

täglich frisch, empfiehlt

Julius Buckow.

C. Heinrich,
Bandagist,
Friedrichsstraße 1.

Stadt-Theater in Posen.

Sonntag, den 26. Oktober 1879.
15. Vorstellung im 1. Abonnement:

Sodom und Gomorrha.

Schwank in 4 Akten von Franz v. Schönthan.

Hierauf:

Wir nehmen auch Ausländer.

Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt.

Dienstag, den 28. Oktober 1879.
16. Vorstellung im 1. Abonnement:

Die Eine weint, die Andere lacht.

Schauspiel in 4 Akten nach dem Französischen v. F. Förster.

B. Heilbronn's Volksgartentheater.

Sonntag, den 26. Oktober cr.

Ehrliche Arbeit.

Volksstück mit Gesang in 3 Akten.

Montag, den 27. Oktober cr.

Er muß auf's Land.

Lustspiel in 3 Akten.

Die Direktion
B. Heilbronn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Mely Schuhmacher in Bremen mit Divisionspfarrer Max Wölfing in Berlin. Frl. Marie Siecke mit Hrn. Hermann Propfe in Hildesheim.

Verehelicht: Hr. Hermann Wolff mit Frl. Martha Holz. Hr. Paul Segler mit Frl. Martha Schildbach. Hr. Eduard Hannemann mit Frl. Louise Richard. Hauptmann von Lippe mit Frl. v. Ungern-Sternberg in Karlsruhe i. B. Kasernen-Inspektor Wilhelm Reichel mit Frl. Bertha Schmidt in Liegnitz. Dr. med. Karl Lerche mit Frl. Wanda Hasse in Hohenfriedeberg.

Geboren: Ein Sohn: Dr. Leopold Löwenherz. Herrn Robert Köppen. Lieuten. a. D. R. Picht in Florenz. Hrn. E. Raulien in Stallupönen. — Eine Tochter: Hrn. H. Heyde. Hrn. Otto Denkmann in Perleberg. Prem.-Lieut. Rummel in Straßburg.

(Beilage.)

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand: 149 Mill. Mark. **Vermögensbestand:** 27 Mill. Mark.

Dividende nach Div.-Plan A: für 1879 38 % der ordentlichen Jahresbeiträge
für 1880 40 % „ „ „
„ „ „ B: 3 % der Summe der gezahlten ordentlichen Jahresbeiträge.

Durch die letztere Vertheilungsweise tritt eine von Jahr zu Jahr fortschreitende Verminderung der Beiträge ein.

Nähere Auskunft ertheilt

Paul Venzke, i. Firma **Gust. Ad. Schleh**, General-Agent in Posen,	**Rud. Adler** in Fraustadt,
Siegfr. Lichtenstein, Haupt-Agent in Posen,	**Ad. Wiedner**, Rentier in Fraustadt,
Thierarzt **Schick** in Grätz,	**P. Mattauschek**, Standesbeamter in Kosten,
E. Wolff, Apotheker in Kempen,	**Adolf Pick** in Lissa,
E. Bothe, Maurermeister in Krotoschin,	**R. H. Rosenthal** in Ostrowo,
C. Roy, Lehrer in Meseritz,	**Herm. Putzke** in Rawicz,
J. C. Güldenhaupt, Apotheker in Pleschen,	**G. Kauf** in Samter,
Jul. Geballe in Rogasen,	Kreis-Thierarzt **Breitsprecher** in Schroda,
Lehrer **Adam** in Schwerin a. W.,	**A. Dienstag** in Schwersenz,
Sam. Rothmann in Tremessen,	Kantor **Lausch** in Wreschen,
F. W. Hauffe, Bahnmeister in Buk,	**H. v. Rakowski**, Post-Sekretär in Wronke.

Für die Monate **November** und **Dezember** a. c. **nehmen alle Reichspostanstalten Abonnements** zum Preise von **3 Mark 50 Pf.** jederzeit entgegen.

Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- u. Abendblatt.

76,000 Abonnenten — **„Berliner Tageblatt“** — 76,000 Abonnenten

nebst dem illustrirten Witzblatt **„ULK“** und der belletristischen Wochenschrift **„Berliner Sonntagsblatt“** sowie den Wöchentlichen Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft** unbedingt

die inhaltreichste und billigste deutsche Zeitung.

Um die **Billigkeit** des Abonnementspreises so recht vor Augen zu führen, dürfte die Thatsache genügen, dass die

einzelne Nummer nur **3** Pfennig

den Abonnenten zu stehen kommt, indem der Abonnements-Preis

nur 5 Mark 25 Pf. vierteljährlich

beträgt und dafür 150 Nummern des „Berliner Tageblatt“, 13 Nummern des „Berliner Sonntagsblatt“ und 13 Nummern des illustrirten Witzblatt **„ULK“** geliefert werden.

An Weltplätzen wie Paris, London, Petersburg, Wien, Pesth, Rom, ist das „Berliner Tageblatt“ durch eigene Correspondenten vertreten, wodurch sich dasselbe in der Lage befindet, alle wichtigen Nachrichten, mittelst ausgedehnter Benützung des Telegraphen, zuverlässiger und schneller als die meisten anderen Zeitungen zu bringen.

Aus dem überaus reichen Inhalte heben wir Folgendes hervor:

Freisinnige Leitartikel aus der Feder hervorragender Publicisten. — Politische Tagesübersicht. — Zahlreiche Spezial-Telegramme und Correspondenzen aus allen Weltplätzen. — Vermischte Nachrichten aus dem Reiche. — Berliner Lokal- und Gerichtszeitung. — Ausführliche Kammerberichte seines eigenen parlamentarischen Bureaus. — Vollständige Handelszeitung unter besonderer Berücksichtigung der Roh-Produkten-Branche nebst ausführlichem Coursbericht der Berliner Börse. — Erziehungs- und Unterrichtswesen. — Ziehungsliste der Preuß. Lotterie. — Reichhaltiges interessantes Feuilleton, in welchem Theater, Kunst und Wissenschaft sorgfältigste Beachtung finden und außerdem **spannende Romane** der beliebtesten Autoren erscheinen. Im laufenden IV. Quartal erscheint:

„Auf Irrwegen“, Roman von **E. Vely**,

deren früher veröffentlichten Werke allgemein den **lebhaftesten Beifall** gefunden haben.

Allen **neu hinzutretenden** Abonnenten werden die bis zum 1. November a. c. erschienenen Abschnitte des Romans gegen Einsendung der Postquittung

gratis und franco nachgeliefert.

F. Deutschländer, Wronke,

Fabrik und Lager

von

landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen,

liefert den Herren Besitzern als Vertreter für die östlichen Provinzen:

die echten **Mayer**'schen Unkraut-Auslesemaschinen

— **Trieurs** —

zu **ausnahmsweis** billigen Preisen. Stetes Lager.

Nachweislich mehr als 15,000 Stück im Betriebe.

Garantie für unübertroffene Leistung. — Prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen.

Prospekte gratis und franko.

G. Huebner,

Uhrmacher in Posen,

empfiehlt sein großes Lager von **Regulateuren, Pendulen, Wand- und Weckeruhren,** sowie **Taschenuhren** in den verschiedensten Sorten, auch **sich selbst aufziehende** Taschenuhren als Neuheit. Goldene, silberne und Talmi-Ketten für Herren und Damen, sowie Metronome stets in reichster Auswahl. **Reparaturen** gewissenhaft unter **Garantie.**

Preis 5 Pf. — **Das Kleine Journal** — Preis 5 Pf.

in Berlin.

Herausgeber und Redacteur: **Dr. Strousberg,**

erscheint täglich, also auch Montags

und giebt vom **1. November ab**

täglich ohne Preiserhöhung

eine Beilage, enthaltend

Annoncen

sowie unter dem Titel:

Das kleine Damen - Journal

ein in sich abgeschlossenes **Unterhaltungsblatt** für die **Damenwelt,** welches **belehrend, unterhaltend** und **interessant** alle Gebiete für das **Weib** und **Haus** umfassend, von **Frau Tony Pauli** redigirt werden wird.

Die Inserate des **Kleinen Journals** werden mit **30** Pf. pro fünfgespaltene Petitzeile berechnet und ist die **ausschliessliche Regie** derselben der **Central-Annoncen-Expedition** von

G. L. Daube & Co., Berlin

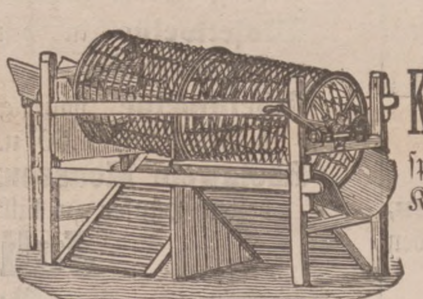
Frankfurt a. M., Wien, Zürich, Paris etc. übertragen worden.

Der Herausgeber des Kleinen Journals.

Abonnements nehmen alle Postanstalten, Buchhandlungen und Zeitungsspediteure entgegen. Pro Quartal M. 3,90, per 2 Monat M. 2.60, per 1 Monat M. 1.30, Zeitungs-Preisliste, 10. Nachtrag von 1879 Nr. 2192.

Inserate werden entgegen genommen in der Expedition Dorotheenstr. 78|79, Berlin, sowie von sämmtlichen Bureaux und Filialen der Firma G. L. Daube & Co. in allen Städten des In- und Auslandes.

Bureau in **Posen: Friedrichsstraße 31.**



Patent-Kartoffel-Sortirer,

speziell stellbar für Export-Kartoffeln jeder Größe, empfehlen

Gebrüder Lesser

in Schwersenz.

!Größtes Lager! Billigste Preise!

empfiehlt in

Dollmans, Paletots, Jaquets, Kleidern, Jupons und Morgenröcken

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre

Benjamin Schoen, Markt 55,

Damenkonfektions-Fabrik.

H. Burkert's

Salzbrunner Quellsalz-Caramellen,

bestbewährtes Mittel gegen Lungen- und Halsleiden, sind vorräthig und treffen fortwährend frisch ein im Hauptdepot für Posen:

Dr. Wachsmann's Apotheke,

welche Niederlagen in der Provinz errichtet. — à Packet 50 Pf.

Damentuch zu Herbst- und Winterkleidern, in **glatt, Köper, Moltong** u. **Flanell, Regenmäntel** und **Herrren-Winterstoffe** in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen.

Muster franco.

R. Rawetzky, Sommerfeld.

Frische



Leinkuchen



empfiehlt die

Kurtzig'sche Dampfölfabrik

in Gnesen.

Pecco-Thee

in vorzüglicher Qualität, das halbe Kilo 6 Mark, empfiehlt die Konditorei

A. Pfitzner

am Markte.

Frischen großkörnigen Astrachan-Caviar, Stralsunder Bratheringe, Delikateß-Ostsee-Heringe, Elbinger Neunaugen, Danziger Speckflundern und Speckbücklinge, Pommersche Spickbrüste, Gänsesülzkeulen und täglich frischgeschossene Rebhühner

empfiehlt billigst

Eduard Feckert jun.

Pomm. Gänsesülzkeulen, Pomm. Spickbrüste, Echte Krak. Wurst, Braunschw. Cerv.-Wurst, Astr. Perl-Caviar, Elbinger Neunaugen, Sardines à l'huile,

à 60 und 90 Pf., bei größeren Posten billiger,

Schweizer, Holländ., Eidamer, Limb., Kräuter- u. Neufchateller Käse, Echte Ital. Maronen.

Soeben eingetroffene Conserven, als: Spargeln, Schooten und Bohnen

alles in vorzüglichster Qualität und zu den billigsten Preisen offerirt

J. K. Nowakowski.

Thee's

letzter Ernte, reich assortirt, von 3 M. p. Pfd. an, vorzüglichen Theegrus, à 2 M. p. Pfd., sowie **Arac's, Rum's u. Cognac,** aus den ersten Bezugsquellen bezogen, empfiehlt

J. K. Nowakowski.

Spargel **Braunschweiger,** dicker, 2-Pfund-Dose 2 Mk. 50 Pf. Junge Erbsen 1 Mk. 50 Pf. und alle übrigen eingemachten Gemüse, Früchte etc. empfehlen:

Bosse & Co., Braunschweig.

Wir bitten um Aufträge. Billigst gestellter Preis-Courant gratis und franco.

Gelegenheitskauf!

25 englische Briefbogen nebst Converts in eleg. Carton nur 30 Pfg.,

dieselben mit **farbig. Monogramm nur 60 Pfg.**

empfiehlt, so lange der Vorrath reicht,

Julius Busch,

Papierhandlung, Wilhelmsplatz Nr. 10.

Weiße Eßkartoffeln

von Dom. **Chyby** werden verkauft **Vogelsang's Hotel,** Ctr. Mk. 2.30.

Drain-Röhren

von 1½ bis 4 Zoll, bester Qualität, sind billigst abzugeben.

Ziegelei u. Thonwaaren-Fabrik Klein Starolenka bei Posen.

Hiermit erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mein bedeutend vergrößertes

Leinen-, Strumpf-, Tricotagen-Lager und Wäsche-Fabrik

mit dem heutigen Tage nach der **Wasserstraße Nr. 2** verlegt habe.

Ich halte mein Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen bestens empfohlen und versichere Ihnen stets die größte Auswahl in bester Ausführung und billigste Preise.

Hochachtungsvoll

M. Muiszewski,
Wasserstraße Nr. 2.

Neue Sendungen

Damen-Wintermäntel

in allen **modernen Façons und Stoffen** sind in **großer Auswahl** wieder eingetroffen.

E. Tomski,
Neuestraße 2.

Göpel,

einspännige mit Stiftdreschmaschine in neuester bewährter Konstruktion, zu 270 Mark, zweispännige und vierspännige Göpel sowie

Siedemaschinen

offerirt zu Fabrikpreisen die Eisengießerei und Maschinen-Fabrik von

Carl Hermann Müller,
Breslau, Gräbschnerstraße 90/92.

Fabrikkartoffeln

per sofortige und spätere Lieferung kauft

E. Weinhagen, Posen.

Speisekartoffeln

per sofortige und Frühjahrslieferung kauft

E. Weinhagen, Posen.

Beleuchtungs-Artikel.

Lampen, Kronleuchter, Leuchter, Laternen, zu Gas, Petroleum, Lichte, in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.

Wilhelm Kronthal,
Fabrikant, Wilhelmsplatz 1.

Verdichtung gegen Zugluft für Thüren und Fenster.

Kein Besitzer kaufe eine andere als die

„Verb. Getreidereinigungsmaschine" von F. Deutschländer in Wronke, Prov. Posen.

Größe 32" breit, 52" hoch, 72" lang, mit 8 Sieben 15 × 20", Mark 60. — Fabrikat **ersten Ranges.** Der Erfolg hat es bewiesen. Fabrikation **jetzt im 7. Hundert.**

Man verlange Prospekte.

Das Putz-Geschäft

von

Rosalie Gutzmann

ist vom heutigen Tage ab nach Wasserstraße 22, 1. Stock, vis-à-vis dem früheren Geschäftslokal, verlegt worden und wird in erweitertem Umfange fortbetrieben.

Mein großes Lager fertiger

Geh- und Reise-Pelze

für Herren und Damen

verkaufe ich wegen Aufgabe zum **Selbstkostenpreise.**

Posen. **A. Katz,** Neuestraße 6.
Kürschner.

Sued-West KANSAS 1879 Ein Wegweiser durch das Thal des Arkansas-Flusses und Beschreibung der grossen deutschen Ansiedelungen längst der **Atchison, Topeka und Santa Fé Eisenbahn, frei** zu beziehen durch **Julius Simon,** Nr. 12 Alterwall, **Hamburg.** Eingehende briefliche Auskunft über die landwirthschaftlichen Verhältnisse ertheilt **C. B. Schmidt,** Einwanderungs-Kommissär, **Newton, Kansas,** Nord-Amerika.

Die größte Niederlage und Werkstatt von Schuhwerk



bietet, laut Wunsch, dem hohen Publikum die Gelegenheit, Schuhwerk jeder Art zu haben. Bestellungen auf neue und Reparaturen werden in kurzer Zeit und genau verfertigt zu soliden Preisen.

J. Skóraczewski, Schuhmachermeister, Alter Markt 55, 1. Etage.

Café — Thee

von den **billigsten** bis zu den **allerfeinsten** Qualitäten in grösster Auswahl.
Bei 10 Pfd. Engrospreise.
Proben nach Auswärts prompt.

Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 7.

Dresch-Maschinen

liefern als Spezialität zu bedeutend ermäßigten Preisen: **Handdresch-Maschinen** von Rm. 112 bis 165, **Göpel allein** von Rm. 160 bis 210, **Göpel-Dreschmaschinen mit Göbel** für 1, 2 und 3 Zugthiere von Rm. 272 bis 375 franco jeder Bahnstation, Garantie und Probezeit. Zahlungstermine auf Verlangen. Trieurs (Unkraut-Auslese-Maschinen) Häckselmaschinen, Schrotmühlen, billigst. Agenten erwünscht. Neuer Catalog auf Wunsch franco gratis.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Von meinen als **vorzüglich anerkannten Bordeauxweinen** empfehle ich den geehrten Weinkennern als besonders preiswerth:

Medoc St. Estèphe	à Fl. 0,90,
Medoc St. Julien	„ 1,00,
Medoc Maccau	„ 1,25,
Chât. d'Aux und Chât. Belair	„ 1,50,
Chât. Calon und Chât. Livran	„ 2,00,
Chât. Larose	„ 2,25,

u. s. w. bis zu den feinsten Gewächsen.

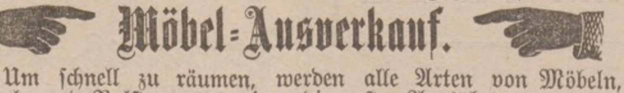
Moselweine in reiner schöner Qualität von 60 Pf. à Fl.

Rheinweine von gutem, alten Flaschenlager à Fl. 1,25, 1,50 u. s. w.

Rheinwein Mousseux und **Champagner** der besten Häuser zu billigsten Engros-Preisen.

Julius Buckow,
Wein-Großhandlung.

Jesuitenstr. 5. Jesuitenstr. 5.



Um schnell zu räumen, werden alle Arten von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren in gediegenster Ausführung von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft bei

N. Buczynski,
Tischlermeister.



Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungeübten Hand durch die jedem Packet beigedruckte **einfache Gebrauchsanweisung** der weltberühmten amerikanischen

Brillant-Glanz-Stärke

(frei von allen schädlichen Substanzen) von **Fritz Schulz jun. in Leipzig** garantirt.

Preis pro Packet nur 20 Pfg.
! Prüfet und urtheilet selbst!

Vorräthig in **Posen** bei **Gust. Ephraim,** Schloßstr., **Ad. Asch Söhne,** Markt 82, **Rud. Chaym,** Markt 39, **S. Samter jr.,** Wilhelmsstr. 11, **R. Barcikowski,** Neuestr. 5, **F. G. Fraas.**

Beste Gelegenheit zum Einkauf interessanter Weihnachts-Geschenke.
Nur noch einige Tage bis 1. November.

19. Berlinerstr. 19. Zauber-Apparate



in größter Auswahl von 25 Pf.—100 Mark und höher, laut Preiscourant, denselben so wie Erklärung gratis. **Taschen-Wunder-Mikroskope** mit 500 mal. Vergrößerung à 1—4 Mark mit Trichinenspiegel 5 Mark, so wie Zauberflöten 60—75 Pf., **Wunderkreisel** 1½ M., **Liebesfesseln** 25 Pf., **Damenschreck** 60 Pf. u. s. w. sind wieder vorräthig.

Neu eingetroffen sind: **Vexir-Uhrketten** 1 Mk., **aus 1 Mark 2 zu machen** 1½ Mk., die beliebten **Vexirportemonnaies** 1 Mk., **Cholera-mann** oder zum Kranklachen 75 Pf., **Blitzähren** (sehr schön) à Dtz 25 Pf **Bengl. Zündhölzer** à Schachtel 15 Pf. sind wieder da.

A. Nolte.

Theaterstraße Nr. 4.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlauben wir uns, unsere

Niederlage von echtem Schweizer und deutschem Käse, Butter 2c.

der geneigten Beachtung eines geehrten Publikums zu empfehlen. Hochachtungsvoll

J. Müller & Koch,
Theaterstr. Nr. 4.

Theaterstraße Nr. 4.

Venediger Stadt-Loose à 30 Lire,

Ziehung **31. Dezember,** Hauptgewinn 60,000, Niete 30, mit gesetzlichen deutschen Reichsstempel versehen, versendet à 23 Mk.

Barletta 100 Lire (Frcs.) Loose,

Ziehung **20. November,** Hauptgew. 2,000,000, 1,000,000, 400,000, 200,000 2c. mit gesetzlichem deutschen Reichsstempel versehen, versendet à 26 Mk.

H. Agular,
Loose- und Effekten-Handlung, Breslau, Schweidnitzerstr. 34 | 35, I.

In der Serie gezogene
preussische 100 Thaler Präm.-Loose.
Hauptgewinn 225,000 M.
So lange der Vorrath reicht bei
Grünwald Salzberger & Co., Köln.
Prospecte gratis und franco.

Louis Gehlen's Haar-Regenerator

giebt grauen und weißen Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder, ohne zu färben. Atteste liegen aus. Preis 4 Mk. 50 Pf. Für Erfolg garantirt

Louis Gehlen,
Friseur und Haarconservateur in Posen, Berlinerstr. 3.

Man hüte sich vor nachgemachten Fabrikaten.

Thee- und Caffee-Versandt-Geschäft.

Ein 10 Pfd.-Packet Campinas-Caffee von vorzüglich schöner Qualität zu M. 11, von vorzüglich gebrannter Qualität zu M. 13 liefert zoll- und portofrei gegen Nachnahme

Heinr. Siems,
Ostindisches Theehaus. **Altona.**

Rein woll. Schlafdecken.

Rothe, 190/130 Cent., 3 Pfd. schwer 8,50 Mark.
Weiße 190/130 Cent., 3 Pfd. schw., 6 M.
Graue, 190/130 Cent., 3 Pfd. schwer, 4,20 M.
Ganz schwere, roth karrirte Pferdedecken 5 M., roth u. gelb karrirte 5,50 M. empfiehlt

Nic. Kretz in Eupen.
Probedecken gegen Nachnahme.

Welt-Post-Feder,

beste und dauerhafteste von allen Stahlfedern, per Groß 2 Mark, zu haben bei **E. Loewenthal, Posen,** unterm Rathhause 5.

Wiener Bäckerei

Große Ritterstraße 3,

empfiehlt ihr drei Mal täglich frisches Gebäck: Kaiserbrödchen, Tischbrödchen, Potocki, Salzstangen, Mohnstriezelchen, Schraden, Studenten-Mundbrödchen, Kipfeln, Milchbrödchen, Zwieback, Schnecken, Brioches, Preßburger, Mexikaner, Steiselkuchen, Theestangen, Englischbrod, Hefenbrod und verschiedenes anderes Gebäck. Jeden Freitag Wasserstriezeln mit Mohn (Barchessen). Den monatlichen Abnehmern wird das Gebäck auf Wunsch franco ins Haus gebracht.

Alle Bestellungen werden prompt und pünktlich ausgeführt.

Elfenbein-Billardbälle

zu kaufen, auch vermiethe Elfenbein-Billardbälle pro Monat Rm. 5.

B. Finck jr.,
Berlin, Poststraße 15.

Näheres ertheilt Herr
Weżyk, Posen,
St. Martin 59.

Wintersaison 1879.

Grosses Lager

von Strumpf-, Woll- und Phantasie-Waaren für Herren, Damen und Kinder zu billigsten Preisen bei

Wilh. Neulaender,
Markt 86.

Engros Seifen! Endetail

Eschweger, für Wiederverkäufer billig. Muster auf Verlangen.

Rudolph Chaym,
Markt 39.

Bruchbänder, Irrigateurs, Clysopomps, Respiratoren, Gummistrümpfe, Luftkissen, Leibbinden, Lister'sche Verbandmittel und diverse zur Krankenpflege dienende Gegenstände empfiehlt

J. Menzel,
geprüfter Bandagist,
Wilhelmsstraße Nr. 6.

Elfenbein-Billardbälle

zu kaufen den Satz von 45 Mk. an, Gummi- und **Papierbälle** von 30 Mark an und 1 Jahr Garantie. — Auch vermiethe Elfenbein-Bälle pro Monat schon von 4 M. 50 Pf. an u. s. w. Papier- und Gummi-Billardbälle noch billiger.

Caesar Mann,
10 Friedrichstraße 10.

Gebrauchte

Branntwein-Gebinde

in allen Größen zu verkaufen Gr. Gerberstr. 32.

Herbst-Neuheiten eingetroffen!

Pommersche Gänsebrüste mit und ohne Knochen, Gänsekeulen, marin. u. geräucherte Elbinger Neunaugen, Astrachaner Caviar, Oel-Sardinen, Preißelbeeren, Saure, Pfeffer- und Senfgurken, Magdeburger Sauerkohl, getrockn. Steinpilze, Honig u. Kapern. Große Speckflundern, Bücklinge, ger. u. mar. Lachs, ger. u. marin. Aal offerirt billigst

K. Szulc,
Breslauerstr. 12.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten medic. Autoritäten **bestes, diät. Mittel** bei: Halsschwindsucht, Lungenleiden (Tuberkulose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh (Husten mit Auswurf), Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten) die Kumys-Anstalt, Berlin W., Berl. Genthinerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extrakt mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 M. 50 Pf. excl. Verpackung. Aerztliche Broschüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.